

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 40 (1906)

352 (21.12.1906)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-712963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-712963)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pf. durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M. 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 196, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 352.

Oldenburg, Freitag, 21. Dezember 1906.

XXXX. Jahrgang.

Fierz vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine Entgegnung auf den Wahlaufruf des Zentrums.

Der Major Fischer von der Schutztruppe ist wegen seiner Mission mit Lippelskirch vom Reichstagler mit 14 Tagen Strafe en arrest bestraft worden.

Der Regent des Herzogtums Braunschweig will die schwebende Thronfolgefrage dem Bundesrat unterbreiten.

Der Bundesrat hat der Vorlage, betreffend Ausprägung von Schappennigsküden, seine Zustimmung erteilt.

Das Verbot der Einfuhr von frischem Schweinefleisch aus Dänemark, Schweden und Norwegen ist auch vom Hamburger Senat für aufgehoben erklärt worden.

In dem Rosener Waffendiebstahl-Prozess wurden fünf Angeklagte zu längeren Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt; fünf Angeklagte wurden freigesprochen.

Aus dem französischen Militäretat ergibt sich die Aufwendung gewaltiger Summen zur Herstellung der Kriegsbereitschaft im Vorjahr und die Einstellung anderer großer Beträge für die bessere Ausrüstung der Besatzungen an der Ostgrenze.

Das englische liberale Schulgesetz ist am Widerstand des Oberhauses gescheitert.

Eine große japanische Schiffahrtsgesellschaft mit 4 Mill. Yd. Stiel. Gründungskapital hat sich in Tokio gebildet.

Der große Generalstab über die Schlacht von St. Privat.

Ein bedeutames militärisches Werk wird in diesen Tagen im Verlage von Mittler & Sohn in Berlin als fünfter Band der von Generalstab herausgegebenen Studien zur Kriegsgeschichte und Taktik erscheinen: „Der 18. August 1870“. Die kriegerische Abteilung I des Großen Generalstabes hat mit diesem Bande ein geradezu imponierendes Denkmal objektiver Klarheit und musterhafter Forderung auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft geschaffen. Mit reichhaltiger Offenheit werden in diesem Bunde Unterlassungen und Fehler aufgedeckt und erörtert, die in dem weltgeschichtlichen Ringen im Verlaufe der Schlachten auf den Höhen vor Metz sich ereignet haben, und man darf wohl sagen, daß eben die meisterhafte Beherrschung des Stoffes ebenso, wie das kraftbewußte, das aus den Darlegungen des Generalstabes herausstrahlt, dieser militärischen Behörde die Berechtigung gibt, alles das anzudeuten, woraus die Gegenwart lernen kann, die Schäden zu zeigen, die als warnendes Beispiel für Gegenwart und Zukunft dienen sollen.

Das Buch ist befreit, ein möglichst umfassendes Bild der großen Entscheidungsschlacht vom 18. August 1870 zu geben. Die größere Freiheit des Urteils über Personen und Dinge, die heute möglich ist, erklärt zur Genüge, daß die in dem Bunde vertretene Auffassung sich nicht immer mit jener Schilderung der Schlacht deckt, die in dem im Jahre 1875 erschienenen Generalstabswerk über den großen Krieg enthalten ist. Allerdings hat die sorgsame Nachprüfung des gesamten Quellenmaterials die ältere Darstellung des Generalstabes in fast allen wichtigen Punkten als richtig erwiesen. Ueber die Verhältnisse auf französischer Seite konnte man im Jahre 1875 selbstverständlich nicht vollständig unterrichtet sein. Erst das vortreffliche, überaus umfangreiche Material, das in den neueren Veröffentlichungen des französischen Generalstabes enthalten ist, machte es dem deutschen Generalstab möglich, unabweisbar klar zu legen, welche Verhältnisse die angrenzenden Deutschen beim Beginn in den einzelnen Phasen des Kampfes voranden.

Moltke hat von den Schlachten, die unter seiner Leitung als Chef des Generalstabes geschlagen worden sind, jene von Königgrätz als die bestangelegte der beiden Feldzüge 1866 und 1870/71 bezeichnet. Mit gleichem Recht hätte er wohl die Schlacht von Sedan nennen können, deren Durchführung sich in so vollkommener Weise aus den vorausgegangenen Operationen ergab, daß es während der Schlacht gar keines Befehles an die Armees-Oberkommandos bedurfte, um die kriegerische Handlung zu einer einheitlichen zu gestalten. Am wichtigsten gliedete die Schlacht von St. Privat-Gravelotte. Den letzten Akzent der Schlachten, die sich auf den Höhen von Metz entwickelten, hat Moltke doch nicht erreicht, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Wille der Seeresleitung nicht oder nur teilweise, zur Geltung kam. Moltke wollte über den Gegner durch eine doppelte Umfassung vernichten.

Es wurde dies nicht erreicht, weil die Umfassung nur gegen den rechten feindlichen Flügel zur Durchführung gelangte, während der andere nicht umfaßt wurde. Auf diese Weise kam die französische Armee, nur an einer Stelle wirklich geschlagen, ungeteilt in die Schlacht, die Rolle des Zuschauers, dessen Einwirkung der Gang der Ereignisse entgegen war, obwohl es nicht an Versuchen gefehlt hat, die Zügel der Führung wieder aufzunehmen. Wie sind diese auffälligen Tatsachen zu erklären? Zwei Umstände sind es vornehmlich, die in ungünstiger Weise einzuwirken haben: der Mangel an ausreichender Aufklärung und das Zerlegen der Verbindungen zwischen dem Großen Hauptquartier und den Armees-Oberkommandos, namentlich jenen der zweiten Armee. Der Mangel an rechtzeitiger Aufklärung führte dahin, daß Moltke seinem Angriffsbefehle ein Bild der Lage zugrunde legte, das zwar der Wahrheit nahe kam, ihr aber nicht in vollem Umfange entsprach. Die Wirkungen der mangelnden Kenntniss vom Gegner gingen aber noch weiter. Sie verzögerten die Bewegungen der zweiten Armee, ließen trotzdem das 9. Armeekorps zu früh auf den Feind stoßen und schufen auch bei der gleichfalls zu früh angreifenden ersten Armee eine falsche Vorstellung von den Verhältnissen bei dem gegenüberliegenden Gegner.

Die zweite Armee verlor das Große Hauptquartier fast ganz aus den Augen. Meldungen kamen zwar, halfen aber dem ursprünglichen Irrtum über die Ausdehnung des rechten französischen Flügels nicht ab. Erst am Abend wurde die wahre Lage bei der zweiten Armee erkannt. Hauptsächlich der Aufklärung wird man aus den Vorkommnissen am Schlachttage das Urteil zu fällen geneigt sein, daß in der Tat große Unterlassungen vorgekommen sind. Sie sind zu gegeben, vornehmlich für den 17. August. Die Erklärung für diese Unterlassungen ist darin zu suchen, daß das Verständnis für die Aufklärungsstätigkeit der Kavallerie noch wenig oder gar nicht entwickelt war. Man erlittete damals nicht in der Aufklärung, sondern in der Schlachtentartigkeit die Hauptaufgabe der Reiterei. Das ist für die ganze Zeit von den Befreiungskriegen bis zum Jahre 1870 bezeichnend. Es sind noch während des Feldzuges aus den Erfahrungen der Augusttage die nötigen Folgerungen hinsichtlich der Aufklärung der Kavallerie gezogen worden, freilich nicht zu jeder Zeit und nicht überall. Gegenwärtig, so meint das Generalstabeswerk, herrscht völlige Klarheit über die Wichtigkeit der Kavallerie, die Führung rechtzeitig und dauernd mit Meldungen zu versehen und dazu Befehle nicht erst abzuwarten. In diesen Auspruch muß sich wohl die Wahrnehmung knüpfen, daß auch heutzutage sich eine Strömung bemerkbar macht, die der Reiterei eine Hauptrolle in der entscheidenden Schlachtentartigkeit zuweisen will.

Der Technik ist es inzwischen gelungen, als Hilfsmittel für Erkundungen der Fesselballon so zu verbessern, daß er eine große Bedeutung gewonnen hat. Mit leichter Mühe kann man sich vorstellen, wie gute Dienste der Ballon schon am 17. August 1870 hätte leisten können, als der rechte französische Flügel den Blicken der deutschen Führer entwichen war, und auch am 18. im Dienste der beiden Armeen bei Gravelotte. Man soll sich freilich hüten, vom Fesselballon zu viel zu erwarten, weil der Erfolg der Beobachtung von einem erhöhten Punkte aus von manchen Zufälligkeiten und Umständen abhängig ist. Der Ballon macht die Arbeit der Kavallerie nicht überflüssig, er ergänzt sie nur. Zur Aufrechterhaltung der Verbindungen der Kommandosbehörden unter sich und mit den Truppen wurden die Mittel der damaligen Zeit angewendet: Nachrichtenoffiziere, Beobachtungs-offiziere, Ordremanns-offiziere und Meldereiter. Leider ließen aber nicht nur die Schnelligkeit in den Befehlsverbindungen und die Fingigkeit der Nachrichtenträger zu wünschen übrig, sondern es muß zugegeben werden, daß auch die Durchbildung der Organe, die den Nachrichtenendienst vermitteln, innerhalb der damals gegebenen Grenzen nicht genügend entwickelt war. Nicht immer ist der Inhalt der bei den Kriegstagen befindlichen Meldungen einwandfrei. Wiederholt kamen irrtümliche Meldungen vor, auch mündliche Befehle, selbst durch Offiziere, mitgeteilt mehrfach. Heute fordern wir unbedingt, daß der Draht, sei es als Telegraph oder als Telefon, den Führern und den Truppen in die Schlacht folgt, und daß die wichtige Rolle, die er als Hilfsmittel der Strategie zur Verbesserung weiter Räume bei uns zuerst im Jahre 1866 gespielt hat, auch auf das Schlachtfeld übertragen wird. Von der reichen Fülle technischer Mittel für die Befehlsverbindungen, die heute in Selbstfahrenden, Motor- und Fahrradwagen, Besatzungstelegraphie und den Signalapparaten besteht, besaß man im Jahre 1870 nur den Draht in Gestalt von Feldtelegraphen-Abteilungen, mit denen das Große Hauptquartier und die Armees-Oberkommandos ausgestattet waren. Diese Abteilungen waren an Zahl zu gering, technisch noch unvollkommen und bei dem Mangel einer zweckmäßigen Organisation für ihre Zwecke ungenügend auszubilden. So ließ General von Steinmetz am 18. August eine Station nach kaum erfolgter Errichtung wieder abbauen, weil

zwischen Metz und dem Orte der Feldtelegraphenstation gekämpft wurde!

Es steht außer Zweifel, daß das Vorhandensein der modernen Hilfsmittel für die Befehlsverbindungen den Gang der Schlacht am 18. August insofern günstig beeinflusst hätte, als dadurch eine einheitliche und straffe Befehlsleitung eingetreten wäre. Aber ebenso wie bei dem Fesselballon ist indes auch bei den heutigen Befehlsverbindungen vor einer Ueberfälligkeit zu warnen. Sie funktionieren nur unter gewissen Voraussetzungen tadellos, und ihr Hauptvorteil ist, daß eines ihrer Mittel das andere zu ergänzen oder zu ersetzen vermag. Darum wird aber doch das Pferd als Träger des Nachrichtenverkehrs nicht völlig überflüssig.

Man darf wohl sagen, daß der 18. August eine moderne Schlacht war, die zum großen Teile mit unmodernem Mitteln durchgeführt werden mußte. Vornehmlich gilt dies von der damaligen Infanterietaktik und dem Zündnadelgewehr. Die überlegene und weittragende Wirkung des Chassepot, wie sie in besonderer Schärfe am 18. August hervortrat, brachte es dahin, daß unter dem Eindruck der Tage um Metz König Wilhelm am 21. August 1870 eine Ordre erließ, die verschiedene Abänderungen der Infanterietaktik zur Folge hatte. Verhältnismäßig hoch sind die Verluste der Offiziere auf beiden Seiten. Sie sprechen für die hervorragende Tapferkeit, mit der die Führer hielten und drüben gekämpft haben. Freilich läßt andererseits die große Zahl der Vermissten auf französischer Seite keinen eben günstigen Rückschluß auf die Disziplin zu. Gegenüber den großen Opfern auf deutscher Seite ist der taktische Erfolg des Tages im ganzen genommen gering, und auch der strategische reifte nur langsam heran; aber dem endlichen Erfolge gegenüber treten die zahlreichen Reibungen, Rückschläge und Mißerfolge zurück, die die Schlacht vom 18. August im einzelnen aufweist. Gerade sie bieten eine Fülle des Lehrreichen, und es ist notwendig, helles Licht über sie zu verbreiten, wenn man nicht zu falschen Beurteilungen und Schließungen gelangen will, die das Bild der Schlacht beeinträchtigen könnten.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Regierungspolemik gegen das Zentrum.

Mit dem Wahlaufruf des Zentrums beschäftigt sich heute die „Nordd. Allg. Ztg.“. Die verurteilbaren Stellen des Aufrufs sind geschickt erpäßt, beispielsweise, wenn das Organ der Regierung den Willen des Zentrums verpöht, „das verfassungsmäßige Wahlrecht hochzuhalten“. Das Zentrum habe, so lautet die Ubertreibung, in dieser Willensmeinung nichts vor den anderen Parteien voraus, und auch nichts vor der Reichsregierung, die sich in der Werbung der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes von Niemand übertreffen lasse. Das ist also eine unumwundene Erklärung, daß keinerlei Abänderung des Reichstags-Wahlrechts von der Regierung beabsichtigt wird. Wir nehmen an, die Erklärung behält auch für den Fall ihre volle Gültigkeit, daß der neue Reichstag abermals wichtige Regierungs-Forderungen verweigerte, und daß eine neue Auflösung erfolgte. Es gibt mißtrauische Gemüter — wir zählen nicht dazu — die dann an die Möglichkeit einer Wahlrechts-Revision glauben, etwa mit der Begründung, „so geht es nicht weiter, die Reichs-Maschine drohe zum Stillstand zu kommen.“ Man muß auf die zweite Auflösung als künftiges Ereignis hingesehen haben, ob die Regierung der Frage nähergetreten ist oder nicht. Es haben kann es nicht, wenn die Regierung auch die nicht Vertrauensvollen beruhigt, daß, wie immer im Reichstag die Entscheidungen fallen, das Reichs-Wahlrecht unantastbar bleiben wird. Eines vermisst man in der neuen hochhoffizierten Polemik gegen das Zentrum: eine Antwort auf die durch die Presse gegangene Vermutung in der „Germania“, daß kein Minister und kein Staatssekretär mehr 24 Stunden in seinem Amte wäre, wenn die Zentrumsabgeordneten alle vertraulichen Mitteilungen leitender Staatsmänner in aller Öffentlichkeit wiedergeben wollten. Eine gröbliche und durch abolut nichts gestützte Behauptung konnte nicht ausgesprochen werden, und wie der Donner dem Blig hätte die Erwiderung folgen sollen.

Einstweilen lesen wir nur in der „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Replik: „Das ist wohl das stärkste Stück, das geleistet werden kann. Die Andeutung ist doch viel schlimmer und viel unehrer als ein etwaiger Vertrauensbruch. Die Versicherung, daß die Zentrumsabgeordneten die Vertraulichkeit aufrecht erhalten würden, woran wir selbstverständlich in keiner Weise zweifeln, hat nach einer solchen Andeutung verweigert wenig Wert. Daß der Wahlkampf gleich in seinen Anfängen eine solche Blüte zeitigen würde, hatten wir nicht erwartet. Ob die Regierung diesen unglaublichen und unerhörten Vorstoß

rühig hinnehmen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls möchten wir lokalweise für dieses Vorgehen der „Germania“ die Zentrumsparthei als solche nicht verantwortlich machen; sie dürfte wohl auch selbst das Bedürfnis empfinden, in irgendeiner Form von der „Germania“ abzurücken.

Rußlands „kleine Mittel“.

Es tauchen wiederum Gerüchte auf über russische Anleiheverhandlungen, an denen ein Berliner Konsortium unter Führung des Sautes Mendelssohn beteiligt sein soll. Wir glauben nach wie vor nicht, daß solche Verhandlungen zum Ziele führen, bevor auf Grund der Dumaabwahlen ein Parlament konstituiert ist, das die erneute Anspannung des russischen Staatskredits billigt. Die französische Hochfinanz will sich jedenfalls nur unter dieser Bedingung auf ein weiteres Anleihegeschäft mit Rußland einlassen, und die deutschen Großbanken haben keine Veranlassung, „russischer“ zu sein als der Alliierte des Jarencicis. Das Ministerium Stolypin rechnet wohl auch nicht darauf, denn es ist andernorts bestrebt, einzuweisen auf dem Wege der „kleinen Mittel“ die finanziellen Bedürfnisse im Lande zu mildern. Der Firma Krupp soll z. B. eine Lieferung russischen Kriegsschiffsmaterials in Höhe von 24 Millionen Rubel zugesagt sein unter der Bedingung des Zusammenwirkens mit den russischen Rutilon-Werken, denen jenseits Erweiterung ihres Betriebes die Firma Krupp ein Darlehen von 6 Millionen Rubel zu gewähren hat. Die Meldung ist bisher nicht demontiert worden, der Wunsch der russischen Regierung, auf diese Art auch für heimische Unternehmer und Arbeiter Verdienstgelegenheit zu schaffen, wäre durchaus verständlich. Ein Risiko tragen allerdings die ausländischen Kontrahenten, und nur kapitalkräftige Firmen werden sich auf „Prämienabgabe“ in diesem Sinne einlassen können. Andererseits ist vom national-wirtschaftlichen Standpunkt gegen solche Finanzmaßnahme ausländischen Kredits durch Rußland kaum etwas einzuwenden, denn es liegt auch im Interesse der deutschen Arbeiter, daß der Unternehmer Aufträge erhält, und dann ist das von einer Anleihe-Emission untrennbare spekulative Moment ausgeschaltet, daß den Käufer der neuen Titres vor die Möglichkeit des Kapitalverlustes stellt. Viele deutsche Sparvermögen müßten den Erwerb russischer Staatspapiere mit bis zu 20 Proz. Einbuße bezahlen, wenn sie bei dem gegenwärtigen Kursstand verkaufen wollten. Sie verzichten zumeist auf die Entäußerung, weil sie — und wohl mit Recht — glauben, daß Rußland das Schlimmste überstanden hat.

Ein ungeführtes Wort.

„Den hat Gott gerichtet!“, rief der Abg. Roeren aus, als er den Tod des ihm zu Unrecht verurteilten Affessors Tieg in Logo erfuhr. Sein herberziges Wort ist damals entsetzlichen Zurückerwartungen worden. Im Reichstage nahm der Kolonialdirektor Dernburg noch am Tage der Auslösung das Andenken des Affessors Tieg in Schutz, indem er erklärte, daß er ein „außerordentlich tüchtiger, braver und naderer Beamter war, der im Dienste seines Vaterlandes und seines Kaisers in Logo gestorben ist.“ Die Mutter des Verstorbenen hat darauf, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, dem Kanzler einen Dankbrief überreicht, in dem sie schreibt:

„Gew. Durchlaucht gestatten, daß ich es wage, meinen innigsten Dank auszudrücken für die Veranlassung zur Verleihung meines verstorbenen Sohnes. Schmer habe ich gelitten und leide noch unter der Anklage meines unglücklichen Verstorbenen. Ich habe meine drei Söhne unter Sorgen und Mühen erzogen, noch einen Dr. med. und einen Dr. phil., aber christlich, patriotisch und sittlich erzogen — und nicht einer hat mir in diesen Fällen Nummer gemacht, trotzdem ich Witwe bald seit elf Jahren bin und mein lieber Mann lange Zeit kränklich war. Um so mehr trifft mich die Anklage. Ich kann nicht glauben, daß mein Sohn die Generalakten gutgeheßen hat, denn wenn ich brieflich ermahnte: „Sei gut gegen die Eingeborenen“, so schrieb er mir zurück: „Sei ohne Sorge, mit denen stehe ich gut.“ Nach wurde mir vom Herrn Gouverneur Grafen Joch und von einem Augenzeugen seines Begräbnisses berichtet, daß die Säuglinge und höchsten Eingeborenen seinem Sarge außergewöhnlich zahlreich gefolgt sind. Jeder, der meinen guten, braven Sohn gekannt hat, hält ihn nicht solcher Beschuldigung fähig. Viel, sehr viel wird mein armer Sohn bei den streitigen Verhältnissen dort gelitten haben, die auch sicher seine sonst so fröhliche Gesundheit gerüttelt haben. Nicht gerichtet, sondern erlöst hat ihn Gott!“

Herr Roeren hat noch keine Zeit gefunden, sein Wort zurückzunehmen. Wohl aber hat er schon wieder Zeit gefunden, in München als Sittlichkeitsapostel aufzutreten. Es geht nichts über eine gewisse Kaltblütigkeit.

Deutsche Verhandlungen mit der englischen Regierung.

Die „Münd. Allg. Ztg.“ will von „gut unterrichteter Seite“ gehört haben, daß Kolonialdirektor Dernburg und Gouverneur v. Lindequist sich gegenwärtig in London aufhalten, um mit der englischen Regierung Vereinbarungen anzustreben, welche den Uebertritt verfolgter Aufständischer in Südwestafrika auf englisches Gebiet beschreiben sollen. Daraus ist nur richtig, daß der Generalgouverneur v. Lindequist sich nach London begeben hat und dort verhandelt. Die Verhandlungen, die von der Kolonialverwaltung schon vor dem Reichstagsauflösung vorbereitet waren und seit der Auflösung des Reichstages eifrig betrieben werden, haben gemeinsame deutsch-englische Maßregeln zur Ratifizierung des Brengabteltes zum Ziel. Sie werden als keineswegs ausichtslos bezeichnet, vorausgesetzt, daß nicht durch die bestimmte Schwächung der Truppenmacht oder durch die Zuerkennung der Schwarzen nur beliebt werde. Einzig und allein die Möglichkeit eines befähigten Verüber und Hinüber über die Grenzen des britischen Westafrikas bestimmt die rasche, blühende Beendigung des südwestafrikanischen Aufstandes, und wenn es gelänge, die britische Regierung zu durchgreifenden Abhilfemaßregeln zu bestimmen, so würde dem Reiche ein schwerwiegender Dienst geleistet worden sein.

Ein merkwürdiger Witz an die Reichsregierung. In einer Berliner Zukunft der „Münd. Westf. Nachr.“ lesen wir: „Es wurde uns möglich erdienen, wenn die

Reichsregierung auch darüber keinen Zweifel läßt, daß sie nicht daran denkt, durch den Vatikan auf die Zentrumspartei Einfluß üben zu lassen. Vestigia terrent! Die Vorgänge bei den Wahlen von 1887 und 1893 schreien von gleichem Verhalten ab. Denn die durch Bismarck und Caprivi damals erbetene und zugestandene Einwirkung des Papstes auf die Zentrumspartei hat diese nur in ihrer Opposition gestärkt und der Regierung geschadet. Jetzt würde das Vermächtnis in noch höherem Maße der Fall sein, jedenfalls aber das berechnete Mißtrauen der Liberalen nachgerufen. Wenn die Regierung veränderte sollte, durch die Kurie auf die Führer des Zentrums zu wirken, so müßte der Verzicht plagarig sein, daß der Reichsanwalt jetzt schon an eine künftige Auslösung mit dem Zentrum denke. Das müßte dem Ultramontanismus den Boden freisen und dem Liberalismus jede Waffenfreudigkeit rauben. Wir wissen bestimmt, daß bis jetzt von Berlin aus kein einziger, auch nicht der kleinste Schritt im Vatikan nach dieser Richtung hin getan worden ist. Daß die einseitigen Schritte in der Kurie ebenso, wie die dortigen veranlaßten Schritte in Deutschland entsteht über die aus Mangelgefühl entprungene Verantwortung der Zentrumspartei in diesen Augenblick sind, wo in Frankreich die hellen Flammen des Konflikts zwischen Staat und Kirche aufblitzen, glauben wir gern. Aber es wäre ein verhängnisvolles Beginnen, wenn die Regierung nun zu Hilfe rufen wollte. Wir Deutsche wollen unsere Streitigkeiten allein ausfechten, und wenn leider oft genug die Zentrumskreise „über die Berge“ blicken und sich von dort für ihre Politik Rat holen, so soll die Regierung diesmal nicht, wie 1887 und 1893, den gleichen Weg gehen. Solche Abgabe an Rom und Neapel ist die letzte Maßnahme, die die Reichsregierung den liberalen Parteien jetzt gewähren kann.“ Zu diesem Wink hat offenbar das angebliche Geschenk an den Papst Leo, die 500 000 Francs, geführt. Wie es damit bestellt ist, bleibt immer noch im Unklaren. Der Münchener Stillschreiber und päpstliche Protokollar Dr. v. von Turf schreibt über die 500 000 Francs an die Münchener „Allg. Ztg.“, daß die Erwägungen der Berliner Kreise, was dem Papste zu schenken sei, nach seiner Annahme „sehr einfacher und verständlicher Weise dem goldenen Bischofsjubiläum des XIII. (1893) galten. Unsere Zeit verhält sich, daher die Vermutung, dies zur Steuer der Wahrheit.“ Dazu bemerkt die „Allg. Ztg.“: „Mit der Annahme“ des Herrn von Turf ist gar nichts bewiesen. Nach dem Bericht über die hohenloheischen Aufzeichnungen handelt es sich nicht um Erwägungen der Berliner Kreise, was dem Papst zu seinem Jubiläum zu schenken, sondern was auf den Wunsch des Papstes, im Zusammenhang mit der Militärvorlage, eine halbe Million zu erhalten, zu tun sei. Auch „dies zur Steuer der Wahrheit“. Daß man das Bischofsjubiläum des Papstes keineswegs vergessen hat, könnte der Stillschreiber aus der Presse wissen. Ebenso sollte er wissen, daß Turf hohenlohe die halbe Million in Aussicht zu stellen, aber erst zu zahlen vorsichtig, wenn die Militärvorlage angenommen sei, auch daß der Papst und die Kurie alle Hebel ansetzten, um das Zentrum zu ihrer Annahme zu bestimmen. Das Bischofsjubiläum sollte also höchstens die äußere Gelegenheit zur Uebergabe des Geldes sein.“

Wir haben in diesem Falle schon vor längerer Zeit die Vermutung ausgesprochen, daß eine Auffklärung mit Rücksicht auf den Kaiser nicht erfolgen dürfte. Der Pariser „Matin“ nimmt übrigens von einer Meldung seines römischen Korrespondenten Notiz, nach der die Geldaffäre zwischen Papst Leo XIII. und dem deutschen Kaiser auf eine Entscheidung gewisser Verhandlungen zurückgeführt werden müßte, die über die Wiederherstellung der Kulturkampf nicht ausgefallen sind. Der Papst habe den Empfang dieses Geldes aber abgelehnt. Das sei die einzige Gelangensmöglichkeit, die jemals zwischen dem Vatikan und dem deutschen Kaiser geschwebt habe. (Auch diese Mitteilung wurde in deutschen Blättern bereits laut.)

Zur Wahlbewegung.

Osna brück, 21. Dez. Im Kreise Welle-Diepholz stellen die Welsen den bisherigen Abg. Rittergutsbesitzer Pelschorn auf. Die Freiwillichen werden sich den nationalen Parteien anschließen.

Neustettin, 21. Dez. Der bekannte Antisemit Viktor Alwardt, wird hier kandidieren. 1892—1903 vertrat er den Kreis Arnswalde-Friedeberg; im letzten Wahlkampf unterlag er in Neustettin dem konservativen Partner.

Berlin, 21. Dez. Der bisherige freisinnig-liberale Abgeordnete Fritz Dell in Schellen, v. Kardorff, wird nicht mehr kandidieren.

Sirchberg (Schlesl.), 20. Dez. Eine freisinnige Vertrauensmännerversammlung hat einstimmig den bisherigen Abgeordneten Hlab als Kandidaten zum Reichstage wieder aufgestellt. Für die Sozialdemokratie kandidiert Redakteur Albert aus Breslau. Die rechtsstehenden Parteien haben noch keinen Kandidaten aufgestellt.

Berlin, 20. Dez. Da Dr. Müller-Sagan auf wiederholte Anfragen mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand die abermalige Uebernahme der Kandidatur im Wahlkreise Sagan-Sprottau abgelehnt hat, hat die freisinnige Volkspartei in diesem Kreise den Fabrikbesitzer Ende mann-Sprottau nunmehr endgültig als Kandidaten aufgestellt.

Braunschweig, 21. Dez. Im Kreise Walsen-Büttel-Selmstedt wird der bisherige Abg. Rittergutsbesitzer Kaufmann, Solpittant der Nationalliberalen, aufgestellt.

Ueber die Partei der Nichtwähler schreibt mit Recht die „Nordd. Allg. Ztg.“: „1903 sind über 25 Prozent der Wahlberechtigten der Urne ferngeblieben. Die Partei der Nichtwähler machte also den vierten Teil aller Wähler aus. Sie verliere über mehr als drei Millionen Stimmen. Sie war also härter als die Dreimilionenpartei der Sozialdemokratie. Die Partei der Nichtwähler rekrutiert sich nicht aus der Sozialdemokratie, auch nicht aus dem Zentrum. Soll der Reichstag besser werden, so muß diese Partei verschwinden. Ihre Stimmen gehören der Minorität vom 13. Dezember.“

Ausland.

Känke gegen König Peter.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, König Peter von Serbien sei von großer Furcht geplagt, daß der Herzog von Connaught ihn von Thron verdrängen wolle. Man war geneigt, an Wahnvorstellungen des Königs zu denken, aber so unglücklich es klingt, es ist doch etwas an der Sache gemein. Nur daß natürlich der englische Prinz nie den „Chryseis“ gebort hat, sich oder einen Ersatz auf den

Thron meißend Alexanders und Dragas zu sehen. Wohl oben haben des armen Peters eigene Untertanen an so etwas gedacht. Der frühere Londoner englische Gesandte Mikotomitch teilte der dortigen „Tribüne“ folgendes mit: Zweimal im vergangenen Jahre seien Abgesandte aus Belgrad zu ihm gekommen, um seine Sympathie für die Einsetzung des Prinzen Arthur von Connaught auf den serbischen Thron zu gewinnen. Er sei sogar erkrankt worden, die Sache dem Herzog von Connaught vorzulegen, und dessen Zustimmung zu erlangen. Mikotomitch wurde verärgert, und dessen Zustimmung Peter solle nicht erbeten, sondern erkauf werden, freilich abzuhandeln. Mikotomitch machte den Auftraggebern sofort klar, daß nicht die geringste Aussicht bestehe, daß ein englischer Prinz den serbischen Thron annehme, wie ja auch Prinz Alfred, Herzog von Edinburgh, nie seine Zustimmung zu einem solchen Plane geben. Mikotomitch teilte ferner der „Tribüne“ mit, eine Partei in Serbien wolle den Prinzen Mirko von Montenegro, eine andere den Prinzen Georg Wilhelm, ältesten Sohn des Herzogs von Cumberland, auf den serbischen Thron setzen. König Peter werde aber gegenwärtig bleiben. Eine große politische Krise nahe auf der Balkanhalbinsel und da sei es die Pflicht eines jeden Patrioten, die Kräfte des Landes zu konsolidieren.

Der Kanalunnel.

Dem englischen Parlamente ist, wie schon von uns berichtet unter den Derselben mitgeteilt, die Gesetzesvorlage über den Kanalunnel zugegangen. Der Durchführungs des Tunnelbaues wird ein Kapital von 16 Millionen Pfund St. erfordert, von dem die Hälfte in England und die Hälfte in Frankreich aufzubringen wäre. Die Interessenten suchen um die Erlaubnis nach, zwei Kanalunneln unter der See zu bauen, deren Länge 24 englische Meilen betragen würde. Mit den Tunneln, die sich auf beiden Seiten dem Lande angeschlossen bis zu der Tiefe des unterirdischen Tunnels zu senken haben werden, würde die ganze Länge 30 engl. Meilen oder annähernd 50 Kilometer betragen. Auf englischer Seite soll der Tunnel bei Whitton bei Dover und auf französischer Seite bei Sangatte in der Nähe von Calais enden. Die elektrische Kraft für die Motoren, die zur Verwendung gelangen würden, würde von großen Kraftstationen geliefert werden, die gleichzeitig den Strom für das elektrische Licht und für die Ventilationszwecke erforderliche komprimierte Luft zu geben haben. Die Züge sollen aus dem rollenden Material aller englischen und kontinentalen Eisenbahnen zusammengelegt werden. Eine Ausnahme bildet das rollende Material der spanischen und russischen Eisenbahnen, die eine von der englischen verschiedene Spurweite haben. Die Direktoren des Unternehmens sind: Viscount Ribley, Lord Burton, Sir Arnold Morley, Viceadmiral Sir Charles Campbell, Generalmajor Sir A. E. Turner und Baron Emil Beaumont Erlanger. Die Arbeiten unter Hochwasserstand dürfen nicht ohne Einwilligung des Herodesamtes internommen werden, denn jederzeit eine Revision der Arbeiten, sowie die Befugnis zur Anlage der Röhren für Kabel oder Drähte zu überlassen ist. Zur Fertigstellung der Arbeit sind 10 Jahre zu bewilligen. Ein Anwer hat das Recht, zur Sicherheit des Landes das Gesetz abändern. Ehe das Unterhaus sich entscheidet — es ist im allgemeinen dem Plane nicht abgeneigt sein —, wird die Ansicht des Armeerates, des Rates für nationale Verteidigung und des Kabinetts abgewartet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter der Voraussetzung des besprochenen Beschlusses ist nur mit genauer Aufmerksamkeit gefolgt. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion des Mitteilungsblattes überlassen.

Odenburg, 21. Dezember.

* Vom Hofe. Der „Ans. f. d. Fürstent. Odenburg“ schreibt aus Odenburg unterm gestrigen Datum: Der Großherzog, seit Graf v. Scheel-Nissen-Sieragen begab sich gestern vormittags mittels Automobil nach Gilsenstein, wofolst große Freijagd stattfand. — Wie vorgelesen oben fand auch gestern abend beim Baron von Blome Tafel statt. Gestern nachmittags traf mit dem Zuge 1 Uhr 20 Minuten der obdenburgische Graf am Berliner Hofe, v. Guden-Abdenhausen, hier ein. Derselbe begab sich aufs hiesige Schloss zum Großherzog. Heute morgen gegen 9 Uhr begab sich der Großherzog mittels Automobil nach Odenburg zurück. In seiner Begleitung bestand sich auch der obdenburgische Gesandte in Berlin, v. Guden-Abdenhausen.

* Personalien. Mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an ist der wissenschaftliche Hilfslehrer am Gymnasium zu Birkenfeld Hofmiller, wibernullich angeht.

Der Oberamtsrichter Baroman übernimmt vom 20. Dezember d. J. an seine Dienstgeschäfte beim Amtsgericht Odenburg und der zur Zeit dem Amtsgericht Friesenheide als Richter zugeordnete Amtsrichter Camerer vom 1. Januar 1907 an seine Dienstgeschäfte beim Amtsgericht Bilschhausen wieder.

Vom 1. Januar 1907 an wird der Assessor Klusmann mit der Vertretung des Oberamtsrichters Fiden in Friesenheide bis weiter beauftragt. Der Gerichtsassessor Wittchen wird weiter bis zum 1. Februar 1907 dem Amtsgericht Birkenfeld als Hilfsrichter zugeordnet.

Vom 1. Januar 1907 werden die Amtsgerichtsbezirke Gilsenstein, Brake und Buntjadingen zu dem Bezirk des Amtsrichters in Delmenhorst verlegt.

* Der Weihnachtsurlaub für die Unteroffiziere und Mannschaften der hiesigen Truppenteile beginnt am 23. d. M. und dauert für die Wehrten bis zum 27. Dezember und für den größeren Teil der älteren Mannschaften bis zum 2. Januar 1907. Den Urlaubern wird teilweise die Erlaubnis erteilt, bereits am 22. Dezember (Sonntag) abzureisen.

Zur Bewältigung des Weihnachtsschneefalles hat das hiesige Postamt eine Anzahl Auspostmannschaften eingeteilt, unter denen sich auch mehrere Soldaten mittlerer Infanterieregiments befinden. Sie werden hauptsächlich zur Beförderung von Paketen nach dem Bahnhof herangezogen. Für ihre Arbeitsleistung erhalten die Auspostmannschaften natürlich eine angemessene Vergütung.

* Was will der Staat mit der Schottenschen Besinnung (siehe 4. Beilage), die der Landtag heute morgen für 50 000 M. anzukaufen beschloß? Man glaubt (und hofft), daß der Maß der geeignete ist für ein neu es Museum, das zugleich das Schilmuseum in alt aufnehmen müßte. Denn dessen Weichen im alten Amtshaus wird nicht lange sein, da, gutem Vernehmen nach die Post auf das an dem Anteeite mit ihrem Gebäude zusammenstoßende Grundstück

reflektiert. In dem dann leer gewordenen Museum würde Platz werden für die Großherzogliche Gemäldesammlung, die jetzt beim Kunstverein im Augusteum zur Versteigerung, und dessen Räume können für eine städtische Sammlung eingerichtete werden.

* In der heutigen Schlußsitzung des Landtags (der 13.) bewilligte man nach einer geheimen Sitzung zunächst die 370 000 M für die Verlängerung des Weierpeters in Brate. Dann wurde nach längerer Debatte die Petition um eine Personalausstellung in Morwintelsdam der Regierung empfohlen. Sodann stimmte der Landtag dem Antrag der Schottischen Regierung auf Unterstützung der Verwirklichung der Wälders bei den Ären zu, wobei Abg. H. u. g. eine sorgfältige Prüfung des geforderten Betrages (50 000 M.) empfahl. Dann schloß Minister Willisch den Landtag mit einem Dank des Großherzogs. Die Abgeordneten ließen dem Präsidenten und dem Vorstand ihre Anerkennung für die Geschäftsführung aussprechen und gingen nach einem Hoch auf den Landesfürsten auseinander (um 11 Uhr). In 19 Sitzungen hat der Landtag 40 Vorlagen, 21 Gesetzentwürfe, 5 Petitionen, 3 selbständige Anträge und 3 Interpellationen erledigt. Die Schlußworte von Minister Willisch lauteten:

Meine hochgeehrten Herren: Nach einer im Vergleich zu den letzten Versammlungen kurzen Tagung haben Sie heute Ihre Arbeiten beendet, die zunächst der Feststellung des Staatshaushaltes galten, aber auch eine Reihe anderer zum Teil wichtiger Vorlagen befaßt haben. Namens der Staatsregierung habe ich Ihnen für die Mitarbeit an den gemeinsamen Aufgaben zu danken. Im Auftrag Seiner Königlich hohen Hoheit des Großherzogs erkläre ich den Landtag des Großherzogtums für geschlossen.

Am Landtagsaal hing neben dem Präzedenzfall des Bildhewerhard Winters „Der Holzschubmacher“, das, wie wir hören, als erstes Delgemälde aus den Mitteln des Sammelfonds angekauft ist.

* Der Wärendiebstahl? Es wurde mitgeteilt, daß in den letzten Wochen ein Dieb hier sein Wesen treibe, der in kurzer Zeit 15 goldene Uhren und andere Wertgegenstände stahl. Die Behörden nach dem Spitznamen blieben ohne Erfolg, ergaben aber den Verdacht gegen einen Mann, der sich hier betätigt aufhalten sollte. Derselbe scheint indes hier nur vorübergehend anwesend gewesen zu sein, um dann wieder heimwärts zu verschwinden. Infolgedessen konnte er von den Polizeibehörden auch nicht ermittelt werden. Gestern mittag nun wurde im Hauptort ein Mann angetroffen, auf den die Beschreibung, die die Polizei von dem verdächtigen Manne hatte, genau paßte. Der Schutzmann B. forderte ihn auf, sich zu legitimieren, was er nicht konnte. Er gab sich für einen Russen aus, wahrscheinlich aber fälschlicherweise, und wurde verhaftet. Im übrigen wurde aus ihm nur wenig herauszubringen, aber es ist zweifellos, daß die Polizei in dem Manne einen guten Fang gemacht hat, selbst wenn er der Wärendiebstahl nicht sein sollte. Sie führte ihn bei verschiedenen Personen vor, die ihn als den verdächtigen Mann erkannten, der bei ihnen bettelt. Damit gewinnt die Wahrscheinlichkeit sehr, daß er der Wärendiebstahl ist, obwohl von den geschlossenen Uhren und Wertgegenständen nichts mehr bei ihm vorgefunden wurde. Die Verhafteten hoffen aber trotzdem noch wieder in den Besitz ihres Eigentums zu kommen. — Bei dem Diebstahl in der Kasernenallee 22 sind dem Dieb folgende Gegenstände in die Hände gefallen: eine schon ältere Damenuhr, eine mit Perlen besetzte Damendarmbrille, ein Damenportemonnaie nebst Inhalt und ein goldenes Armband mit Diamanten.

* Eisenbahnunglück. Am 20. d. M. abends gegen 6 3/4 Uhr ist der minderjährige Stationsarbeiter D. in A. u. g. u. i. f. h. n. welcher gerade in dem Augenblick aus dem Güterwaggon herauskam und das Gleis 1 zu überqueren versuchte, als der Güterzug 6027 eintraf, von der Lokomotive dieses Zuges erfasst und sofort getötet wurde.

* Wieder gut gemacht. Bei einer hiesigen wohlhabenden Dame kiente vor mehreren Jahren ein junges Mädchen als Dienstmädchen. Das Verhältnis zwischen der Herrschaft und dem Mädchen, das anfangs recht gut war, bekam einen Bruch, als der Dame eines Tages ein Schmuckgegenstand abhandeln kam. Sie hatte das Mädchen im Verdacht, den Gegenstand entwendet zu haben und entließ es bei der nächsten Gelegenheit, ohne ihm über den Grund der Entlassung Mitteilung zu machen. Vor einiger Zeit nun hat sich das junge Mädchen verlobt. Einige Tage später bekam es von ihrer früheren Herrschaft, der alten Dame, einen Brief, der herliche Glückwünsche zur Verlobung brachte und dem 5 Hundertmarkstücke anlagte. Das Geld sollte das Mädchen zur Aussteuer verwenden. Die Geberin wollte damit wieder gut machen, was sie früher gegen das Mädchen verfahren habe. Sie habe das letztere Feindschaft im Verdacht gehabt, ihr etwas veruntreut zu haben, und der Verdacht habe sich nachher als völlig unbegründet erwiesen. Das Mädchen wolle verzehren. Das hat es getan.

* Im Oldenburger Schützenhof findet Sonntag großes Streichkonzert statt.

* Oldenbrot, 20. Dez. Der landwirtschaftliche Verein in Oldenbrot-Grodenmeer hält am Sonnabend um 5 Uhr abends in Schwemmanns Gasthaus hier eine Versammlung ab, wozu auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Zunächst soll eine Spiritus-Glühbirne vorgeführt werden. Schiedsrichter Heinemann wird einen Vortrag über Kalbfütterung halten und den Passionsen Kalmeser vorführen. — Der hiesige Naturforscherverein veranstaltet seine Weihnachtsfeier Sonntag, den 20. Dezember, Anfang 4 Uhr, in Schwemmanns Saale. Das

Programm enthält: Aufführungen, Musikvortrüge, Kinderbegehrung, Vortrag mit Lichtbildern, zum Schluß Tanz. Kinder von Nichtmitgliedern haben keinen Zutritt.

w. Wildeshausen, 19. Dez. In der Schulaufsichtsammlung zur Vornahme der Wahlen zur teilweisen Erneuerung des Ausschusses der luth. Schulaufsicht Wildeshausen wurden der Kaufmann Hermann Wolte hier selbst und der Schulmachermeister Heinrich Allers hier selbst, Sögelstraße, für die Jahre 1907—1912 wiedergewählt. Bädermeister Selpe hier selbst wurde für den verstorbenen Kaufmann Freimuth gewählt.

w. Brettorf, 20. Dez. In der zur Erneuerung bezw. Ergänzung des Schulausschusses der hiesigen Schulaufsicht stattgefundenen Schulaufsichtsammlung wurden auf die Dauer von 6 Jahren (1907—1912) in den Ausschuss wiedergewählt: Baumann Friedr. Aläner in Brettorf und J. Böries in Klattenhof. Als Ergänzungsmittel wurde für die Restdienstzeit (bis Ende 1909) des verstorbenen Rente Wachtenborf-Brettorf der Ritter Hermann Zicht in Brettorf gewählt.

w. Klattenhof, 20. Dez. Die Erneuerungswahlen zum Ausschuss der Schulaufsicht Klattenhof hatten folgendes Resultat: Es scheiden Ende 1906 aus: Baumann S. Osterloh in Klattenhof und Anton Gramberg in Nuttel. Gewählt wurden für 6 Jahre (1907—1912) Brinshier Sürich Ehlers in Klattenhof und Anton Gramberg in Nuttel. Zu Ersatzmännern für 3 Jahre wurden Baumann S. Poppe in Barel und H. Abel in Klattenhof gewählt.

— Von der Unterwerferante, 20. Dez. Die Tätigkeit der Bremer Korrekionsbagger hat dieser Tage für dieses Jahr ihr Ende gefunden. Wohl selten kann die Baggerfähigkeit so weit gegen den Schluß des Jahres ausgedehnt werden wie heuer. Die außer Dienst gestellten Baggerfahrzeuge wurden ins Winterquartier übergeführt, wofür während der Viegezeit etwaige Reparaturen usw. vorgenommen werden.

Zur Reichstagswahl.

(Siehe 2. Beilage.)

Ob die Nationalliberalen im 2. oldenburgischen Wahlkreise einen Kandidaten aufstellen, das ist nur eine Frage der Taktik. Selbstredend wollen sie mit den freisinnigen gegen die Sozialdemokratie kämpfen, aber sie sind sich nicht klar darüber, ob es nicht vorteilhafter ist für die Aufbringung der Wähler, zuerst für einen nationalliberalen Kandidaten einzutreten. Diese Frage wird am Tage nach Weihnachten hier in einer großen Vertrauensmännerversammlung entschieden werden. Heute abend berät der Freisigler-Ausschuss der nationalliberalen Partei des 1. Wahlkreises über die Aufstellung eines eigenen Kandidaten. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Ertl, hat Mittwoch an der Sitzung des Zentralausschusses der Partei in Berlin teilgenommen.

* Das Wahlbureau der vereinigten freisinnigen Parteien befindet sich bei Herrn Hermann Wallheimer, Heiligengeiststraße 20. Alle Anfragen und Geldsendungen sind dorthin zu richten.

* Petersburg, 21. Dez. Hier fand gestern nachmittag eine gut besuchte Wählerversammlung statt, in welcher Herr Meyersbach über die bevorstehenden Wahlen referierte. In der Diskussion wurde dem Referenten alleseitig zugestimmt.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Zum Empfang fremder Herrscher in Berlin. Berlin, 21. Dez. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung kam es gestern zu einer erregten Debatte. Die Demokraten hatten den Antrag gestellt, zum Empfang fremder Staatsoberhäupter wolle der Bürgermeister nicht mehr auf Wunsch des Kaisers wie bisher zum Brandenburger Tor gehen, sondern den Empfang im Rathaus ausführen. Der Oberbürgermeister verteidigte sich in erregter Weise. Er erklärte, er sei kein Byzantiner, er sei nicht als Unterthan am Brandenburger Tor erschienen, sondern er habe seine Pflicht als Oberhaupt der Reichshauptstadt erfüllt. Die große Mehrzahl der Stadtverordnetenmitglieder war mit der Erklärung einverstanden.

Brand des Weimarer Hoftheaters. Weimar, 20. Dez. Bei einer Probe ist das hochberühmte Weimarer Hoftheater, noch ehe es völlig ausgebaut, ein Raub der Flammen geworden. Es ist auf dem Schürren durch kurzlichlich eine Feuersbrunst entstanden, die schnell um sich griff und mangels eines eisernen Vorkanges auch in den Zuschauerraum vordrang. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Befels Befehlsbildungen. Hamburg, 20. Dez. Befehls Befehlsbildungen gegen Offiziere der Kameruner Schutztruppe in der jüngsten Kolonialdebatte des Reichstages werden in einer Zuschrift von Kameruner Kaufleuten an die „Hamb. Nachr.“ als durchaus unbegründet zurückgewiesen. Von angeblichen Grausamkeiten der Hauptleute Dominik und Scheumann im Kamerungebiet sei den vielen dort ansässigen Deutschen nicht das Geringste bekannt.

Die Thronfolgefrage in Braunschweig.

Braunschweig, 21. Dez. Der Regenschaffsrat hat beschlossen, die Thronfolgefrage vor den Bundesrat zu bringen. Im Bundesrat wird die Angelegenheit zu langwierigen Verhandlungen Anlaß geben, und zwar aus folgenden Gründen: Bayern und Sachsen haben schon früher, als es sich um die erste Regelung der Thronfolgefrage handelte, ihre Sympathie für den Herzog von Cumberland zum Ausdruck gebracht und werden es wahrscheinlich auch jetzt tun. Ferner ist der Sache des Cumberlanders günstig gekannt der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der befanntlich ein Schwager des Herzogs von Cumberland ist. Durch die Vermittlung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin hat der Herzog von Cumberland auch die Bedingungen erfahren, unter denen Preußen geneigt sein würde, der Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig zuzustimmen. Weiter ist zu beachten die Haltung Babens. Der Großherzog von Baden hat sich jederzeit entschieden gegen die Thronbesteigung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig ausgesprochen. Anzufragen hat sich ein Sohn des Großherzogs von Baden, der Prinz Max von Baden, mit einer Tochter des Cumberlanders verheiratet, und es ist möglich, daß durch die Familienbeziehungen zwischen den Höfen in Karlsruhe und Gmunden inbezug auf die Thronfolgefrage die Ansichten in Baden eine andere geworden ist.

Göt ruffid.

Petersburg, 21. Dez. Die Regierung hat alle Versammlungen der Kadettenpartei, die sie als verbotene Partei betrachtet, untersagt. Die Zugehörigkeit zu dem ungesetzlichen Verband wird als strafbar angesehen. Infolgedessen herrscht große Mißstimmung und Niedergelassenheit. So verurteilt die Regierung die Duma, indem sie den ihr nicht genehmigen Parteien die Abhaltung von Versammlungen untersagt, nach ihren Wünschen zu gestalten.

Aus Ausland.

Petersburg, 20. Dez. Im Zusammenhang mit den wegen des Attentats auf den Admiral A. Dubassow hingerichteten Personen sind 400 Petersburger Wohnungen durchsucht und etwa 150 Verhaftungen vorgenommen worden. Reines wird aus Moskau berichtet, wo 20 Studenten des Bergwerks, als sie von der Vorlesung kamen, verhaftet wurden.

Stonim (Prov. Grodno), 21. Dez. Zu der Flucht der Gefangenen aus dem Eisenbahnwaggon wird weiter gemeldet, daß bei dem Transport der Gefangenen zum Bahnhof den Gefangenen von Vorübergehenden Brot gereicht wurden, worin vier geladene Revolver verborgen waren. Die Gefangenen schloßen dann auf die Soldaten und sprangen aus dem Fenster, während der Zug in Bewegung war. Zwei Soldaten wurden getötet, zwei verwundet. Die Entflohenen waren wegen Bombenverfälschung zu Zwangsarbeit verurteilte Revolutionäre.

Vermischte Depeschen.

Halle a. S., 20. Dez. Der Senator der preussischen Geisteslichkeit, Walter Anton Gersdorff, ist im nahe Orte Weinberg, 100 1/2 Jahre alt, gestorben.

Sondershausen, 20. Dez. Dem Fürsten von Sonderhausen wurden während einer Erkrankung aus der Privatstiftung 10 000 M. gestohlen.

Buenos Aires, 21. Dez. Der argentinische Dampfer „Cagalo“ hat auf einer menschenleeren Insel in den Gewässern des südlich-amerikanischen Kontinents 26 Mann, darunter den Kapitän von der Besatzung des norwegischen Dampfers „Freitag Ranten“, aufgefunden und an Bord genommen. Der Dampfer war am 10. November bei San Jorge gestrandet. Wenn Mann der Besatzung sind bei dem Schiffbruch ums Leben gekommen.

Witten, 21. Dez. Es soll sich bestätigt haben, daß die Roburitafrisk noch andere Sprengstoffe als Koburrit herstellt und dadurch die Katastrophe herbeigeführt wurde.

a. Wilhelmshaven, 21. Dez. (Privat-Telegramm.) Admiral G. G. G. ist gestern abend in Rotterdam gestorben. — Der Direktor der hiesigen Oberschule, Dr. G. G. G., übernimmt zu Osnabrück die Oberschule in Kassel.

Wettervorausage für Sonnabend.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.) Schwache östliche Winde. Teilweise heiter. Trocken. Kälter.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Thermometer in Grad Re.	Barometer in mm	Windrichtung	Windstärke in Sin.	Lufttemperatur	
					Monat	6 1/2 h
20. Dez.	7 1/2	782,2	28 11,0	20.	+ 0,7	
21. Dez.	8 1/2	782,5	28 11,1	21.	—	

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
1. Deutsche Fachabteilung für den Bau von landwirtsch. Maschinen.
Allgem. Maschinenbau, Eisenkonstruktion und Elektrotechnik.
Modernes Laboratorium

Taschentücher, Schürzen, Zwischenröcke. Thesmacher & Haverkamp

Große Auswahl. Billige Preise. Gaatenstraße 56.

Ein grosser Posten farbiger und schwarzer Kleiderstoffe

(Ia Qualitäten) in diesen Tagen ganz besonders billig.
P. F. Ritter, Oldenburg i. Gr., Langestr. 79.

I. Beilage

zu Nr. 352 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 21. Dezember 1906.

Die Freijünger Vereinigung (Nationalsozialer Verein)

gestern abend in der Marktalle eine Versammlung ab, der Herr Janßen präsierte. Er begrüßte zunächst die zahlreichen Besucher, u. a. mehrere Mitglieder des Zentralauschusses der Freijünger Volkspartei und den Kandidaten des vereinigten Freijüngers, Herrn Abg. Alhorn, dessen Anwesenheit mit Bravo begrüßt wurde. Herr Janßen wies auf die durch die Auflösung des Reichstags geschaffene politische Lage hin, darauf, daß der Freijünger hier durch seine Einigung für den bevorstehenden Kampf schon gerüstet sei, und daß jetzt alle freigeleiteten Männer mit Ueberzeugung und Wärme in den Wahlkampf einzutreten hätten.

Oberlehrer Pannfuch hielt dann einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: „Nach Canossa gehen wir nicht.“ Er leitete ihn ein mit der Bemerkung, daß der Kampf der jetzt anbrechenden Kampf gegen den politischen Ultramontanismus nichts Neues sei. Er erinnerte daran, daß Dr. Naumann schon seit Jahren das Zentrum als den schlimmeren Feind und die nähere Gefahr bezeichnet habe gegenüber der Sozialdemokratie. Ultramontanismus ist nicht gleichzusetzen mit Katholizismus; die Partei kämpft auch nicht gegen die katholische Religion, sondern gegen das ultramontane System; es ist ein rein politischer Kampf. Politisch wurden die Katholiken erst seit dem Unfehlbarkeitsdogma und seitdem der Jesuitenorden die Richtung in der katholischen Kirche bestimmt habe. Sie kann es nicht begreifen, daß Christi Reich nicht von dieser Welt ist, und hat ihre politische Macht etabliert in dem Papsttum. Sehr interessant sprach der Redner über die geistliche Stellung von Kaiser und Papst an der Sand eines katholischen Sandlesons. Der konsequente Ultramontanismus erklärt die staatlichen Verträge einfach für ungerecht, wenn sie mit den Interessen der römischen Kirche kollidieren. Er erkennt die Staatsgewalt nur da an, wo er sie gebrauchen kann. Das kann natürlich zu den schlimmsten Konflikten führen, namentlich für Beamte. Was nämlich zur Kompetenz des Staates gehört, das entzieht die Kirche. Der Staat ist für die Ultramontanen ein niedriges Gebilde als die Kirche, der Katholik kennt unsere Auffassung vom sittlichen Wesen derselben nicht. Was dabei an Achtung für den Staat herauskommt, kann man sich denken. So haben die Jesuiten auch z. B. (für Seelforger und Beichtväter) einen entsprechenden Kommentar zum V. G. B. herausgegeben, in dem es in Beziehung gesetzt wird zu den Natur- und Kirchengesetzen. Man befolgt es aus Furcht vor Strafe, nicht aus sittlichen Gründen. Im Gewissen bindet es den Katholiken also nicht. Das ergibt ebenfalls merkwürdige Konsequenzen, namentlich für den katholischen Richter. Auf solchen Anschauungen der Kirche baut sich das Zentrum auf, das in der Zeit der Reaktion, in der über Jahren, im preussischen Abgeordnetenhaus entstand und im Reichstage im ungeschicklichen Kulturkampf seine Macht gewann. Das Zentrum wurde nach Bismarcks Sturz Regierungspartei und hat seinen Einfluß oft geradezu demoralisierend gebraucht.

Die großartige Organisation der katholischen Kirche hat auch hier im Norden viel erreicht. Das Prinzip der Unterwerfung wird unter allen Umständen in wirtschaftlicher Hinsicht durchgeführt. Redner belegt es durch viele Beispiele auch aus unserer Stadt. Dadurch werden die Evangelischen vielfach benachteiligt. Jetzt versucht man den religiösen Unterschied sogar ins Meer zu übertragen. Was die Sache oft noch so lässiglich sein (katholischer und evangelischer Stadtkübel), sie ist ein Zeichen der ungeheuren Wirkung des katholischen Oberaufens.

Redner schildert die Tätigkeits des katholischen Volksvereins sehr eingehend. Der Papst spricht mit Recht von „unserem Deutschland“, und es ist eine Privileg, von Unterdrückung der Katholiken in Deutschland zu sprechen. Die Zentrumsherrschaft lag bisher wie ein Druck auf Deutschland, und es ist ein Segen, daß jetzt endlich in der Reichstagsauflösung ein Zeichen des Aufstehens gegen die katholische Uebermacht aufgedeckt ist.

Redner beleuchtete dann den Fall Dernburg-Moeren und sprach die Vermutung aus, daß in allen Weltteilen ähnliche Zustände herrschen, wie im kolonialen, z. B. auch im Kriegsmilitärwesen. (Fall Bodstein.) Was ist dabei zu tun? Vor allem sollen wir unsere freie Weltanschauung immer weiter ausbreiten suchen. Dann aber auch politisch, indem wir gegen das Zentrum vorgehen. Der hiesige freijünger Kandidat Alhorn nimmt erfreulicherweise eine bloße Salbung gegen das Zentrum ein. Auch im übrigen Deutschland ist die Lage sehr ernst. Redner tritt zum Schluß warm für die Unterstützung Alhorns ein. Möchte es in ganz Deutschland so sein, wie hier, damit es doch endlich Frühling werde! (Lebhafter Beifall.)

Kaufmann Wallheimer erklärt, man würde es vor einem Jahre wohl nicht für möglich gehalten haben, daß er einer Sitzung des nationalliberalen Vereins beiwohnen und dort sprechen, und daß er demnachst von der Seite Naumanns kämpfen werde. Dann werde der Anonymus — er ihn wohl für ganz nationalsozial erklären. Er hoffe aber, daß die Ehe der beiden freijünger Parteien keine bloße Vermählung, sondern daß auch ein wenig Liebe dabei sei. (Bravo!) Man wird hier fortan weder eine noch die andere freijünger Schwesterpartei nennen, sondern man solle später nur von einer großen liberalen Partei sprechen. So werde in diesen Tagen eine Verammlung in Metjendorf abgehalten, wo einer der verdientesten Führer der Volkspartei, Kaufmann Diers, Selbstkämpfer, den Vorsitz führe und Oberlehrer Pannfuch den Vortrag halte. Dadurch werde Metjendorf gemittelt werden von einer Art historischen Bedeutung für die Einigung des Freijüngers werden. Er könne bezüglich der Organisation, die ja dankenswerter Weise unter seine Leitung gestellt sei, nur sagen, daß ein frischer Wind herrsche, und daß alles mit größter Kraft in den Wahlkampf gehe. Ein ungeschickliches Interesse herrsche in allen Lagern. So soll z. B. in Kattede in diesen Tagen eine neue Organisation gegründet werden, und Herr Janßen soll die Sache dort einleiten. Wenn die Herren Nationalsozialen mit derselben Begeisterung wie für Naumann in den Wahlkampf gehen, dann wird uns der Sieg sicher sein. Aber die Hauptfrage ist Geld, Geld und wieder Geld. Daher forde er gerade dafür, daß Geld zusammenkommt. Das gehört dazu. Wenn alles flopp, dann wird die Gewähr dafür sein, daß der 1. Oldenburgische Wahlkreis für die nächsten 5 Jahre dem gemeinsamen Freijünger gehört. (Bravo!)

Dann wurden Agitationsfragen besprochen. Die Mitglieder Janßen und Pannfuch werden ins Agitationskomitee gewählt. Aus der Mitte der Verammlung wird, auch besonders von vorkampferlicher Seite, gewünscht, daß D. Naumann hier für Alhorn spreche, was er zugehört habe.

Herr Janßen schloß die Verammlung mit einem Gedicht auf den Kaiser.

Der Hunte-Ems-Kanal

und seine Einwirkung auf den Seeverkehr in Embden. Im Auftrage des Nordwestdeutschen Kanalvereins hat Prof. Dr. Durckhoff eine Denkschrift herausgegeben, in der über, als wir vermuteten, unsere vor kurzem aufgestellte Frage beantwortet und zugleich der gestern unter den Depeschen erwähnten Denkschrift der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg an die beiden Häuser des preussischen Landtags begegnet wird. Es heißt in dieser Denkschrift, der eine Orientierungskarte beigegeben ist:

Schon die preussische Kanalvorlage vom Jahre 1882 sah neben dem Mittelatlantkanal eine Kanalverbindung von Westfalen nach der unteren Ems vor und von da einen Kanal nach der Unterweser und der Unterelbe. Von diesem sogenannten Rüstkanal wurde im Jahre 1886 als erstes Stück der Dortmund-Ems-

Kanal angenommen; dieses Teilstück ist inzwischen gebaut und seit 1899 dem Verkehr übergeben worden.

Nachdem dieser erste Teil des Rüstkanals fertiggestellt ist, erhebt nunmehr der Nordwestdeutsche Kanalverein den Bau des zweiten Teilstückes, die Verbindung von der Ems nach der Hunte, den sogenannten Hunte-Ems-Kanal. Dieser Kanal soll, wie dies schon von der preussischen Regierung vorgeesehen war, etwa bei Dorpen von dem Dortmund-Ems-Kanal abgehen und bei Kampen in den Hunte-Ems-Kanal münden, der ebenfalls auf die Dimensionen des Dortmund-Ems-Kanals gebracht werden soll. Auf diese Weise wird, da von Oldenburg, dem Endpunkt des Hunte-Ems-Kanals, die Hunte auch für größere Schiffe fahrbar ist, eine direkte und billige Binnenwasserstraße von Westfalen nach der Unterweser hergestellt.

Ein eingehendes Projekt ist von Barrot Taafs in Hannover ausgearbeitet worden, worin außerdem von dem Hauptkanal bei Kampen abweigend ein Zweigkanal zur Leda vorgeesehen ist. Auch die Großherzoglich oldenburgische Staatsregierung interessiert sich für das Zustandekommen dieses Kanalprojekts; sie hat infolgedessen um die Genehmigung der Vorarbeiten der erforderlichen Vorarbeiten bei der preussischen Regierung nachgesucht, diese Genehmigung erhalten und inzwischen auch die Vorarbeiten bereits ansführen lassen. Nachdem nunmehr das Projekt in allen seinen Einzelheiten vorliegt, wird es sich jetzt zunächst darum handeln, von der Königlich preussischen Regierung die Genehmigung zum Bau des Kanals zu erhalten, soweit derselbe durch preussisches Gebiet geht. Wie nun allgemein bekannt geworden ist, hat sich gegen dieses Kanalprojekt in Embden die lebhafteste Opposition erhoben. Als Grund für diese Gegnerchaft wird dabei geltend gemacht, daß der Kanal den Embdener Seeverkehr verdrängen oder zum mindesten schwer schädigen werde, so daß dadurch die großen Summen, die Preußen in die Embdener Hafenanlagen hineingesteckt hat, brach gelegt würden. Da die Gefahr nicht ausgeschlossen erscheint, daß diese Behauptung, obgleich ihre Stillosigkeit für Eingeweihte ohne weiteres klar zutage liegt, doch bei Fernersehenden einen gewissen Eindruck machen und dadurch in weiteren Kreisen ein gänzlich falsches Bild der wirklich bestehenden Verhältnisse hervorbringen könnte, sei es uns gestattet, in nachstehender Denkschrift die Zwecke und Aufgaben des Hunte-Ems-Kanals, seine wirtschaftliche Bedeutung und seine mögliche Einwirkung auf den Embdener überseeischen Güterverkehr einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

In dieser Denkschrift soll im ersten Teile eine allgemeine Uebersicht über den Embdener Ueberseehandel gegeben werden; im zweiten Teil wird die Frage behandelt, ob und wie weit dieser Güterverkehr durch den Hunte-Ems-Kanal beeinträchtigt werden kann; im dritten Teil sollen einige nähere Angaben über die voransichtliche Güterbewegung auf dem Hunte-Ems-Kanal und seine wirtschaftliche Bedeutung für Handel, Industrie und Schifffahrt folgen; daran anschließend soll dann im vierten Teil die Frage erörtert werden, ob die Transporte des Hunte-Ems-Kanals nicht ebensogut durch den Mittelatlantkanal oder mittels Seelieferer über Embden geleitet werden könnten; im fünften Teil folgt noch eine kurze Darstellung der Bedeutung des Hunte-Ems-Kanals für die Erschließung der von ihm durchzogenen Moorflächen und im letzten Teil endlich wird nachgewiesen werden, wie auch die fiskalischen Interessen Preußens im Gegesatz zu der von Embden vertretenen Auffassung den Bau des Hunte-Ems-Kanals als dringend erwünscht und notwendig erscheinen lassen.

Für Oldenburg braucht die Bedeutung des Kanals nicht mehr propagiert zu werden, desto mehr muß Embden das Verständnis dafür erschlossen werden. Deshalb heißt es in der Denkschrift:

Wir zeigen bereits, um welch gewaltige Gütermengen es sich bei dem Verkehr über den Hunte-Ems-

Vor hundert Jahr.

'n plattdütsche Geschicht ut'n oldenborger Lann. Von Emil Kleiner.

I. (Nachdruck verboten.)

Jacob Jels smeet de Baviere an de Siet. Se leef bergreut ut de lütten Finnkern na de Werker hermit un liek'n Priemtie achter de Kasen.

„So, Woder,“ ja he, „de is de lejde. Nu mutt ic mit dat Priemtien woll affgewäden, dat is jo 'n hellischen Wichnachten!“

„De Olsche keem achter 'n Bötaben weg. „Wo dat? Vater?“ „Wo dat? Ja, Stine, siddi Du denn gar nich is in de Bläber? Seff ja de groode Deern in'n Guse. Laakt di man de Died to!“

„De harr de groode Hornbrill wedde up de sinuwe Kläje leit 'n framde in siene Papiere.“

„Rief, dar heist't: „Pubitandum“. Versteiffst Du dat? Dat heet joodal as: de Dümel schall jo haben, wenn Zi't nich doht. Nu luster to: Artikel 5. Der Handel mit englischen Waren ist verboten, und jede Ware, die England gehört oder aus seinen Fabriken oder Kolonien kommt, soll für gute Briefe erklärt werden.“

„Ja, Vater, ic meen man —“ „Sett sic wat to meenen. Wo bewont wir wat herkrägen to imoken un to priemtien? De Engelsmann is't mit na Bremen her kamen. Aber woer bil? Dat is nu ut. Wat doht wi mit all dat framde Volk in'n Ranne? Is jo rein nien Sommerz mehr!“

„De Olsche leef na de Dör to.“ „Sinnig, sinnig, Jacob. Wenn Prabant dat hört —“ „Jacob lachde un kloppde sic up de Kneel. De? Kann man doch un kann nien Platt. Immer: „Duit!“ un „Non!“ dat is't all!“

„Is aber doch anners 'n ganzen netten Menschen.“

„Dat will ic glöben. Na, he heft aber jo nich to klagen. Wenn Zi beiden em nich fleisch up de Knaken lohrt, denn weet ic't wahrhaftig nich!“

„De Olsche wurd wat gnatterig. „Du heft doch of immer wat. Se kriegt, wat em tokommt!“

Jacob lung an to lachen. „Zi Troenskü wät't doch gheeks Bescheid. Ja, ja, wat em tokommt. Kennst du't van buren? Anners luster to: Für die Truppen hinreichendes Essen, mittags sowohl als abends, worunter wenigstens einmal 1/2 Pfd. Fleisch für jeden Mann befindlich sein muß, und Frühstück, ferner 1 1/2 Pfund Brot und eine Kanne Bier täglich verabreicht, imgleichen —“

„Ic hennv all genooch,“ ja Stina. „Nüschö Prabant of, wenn he dat binnen heft,“ meende de Ol. Denn keem he umhooch. „Drufft nich dange to wäjen, Woder, he hört'n nicks van. Se sünd vermorgen den Dief langs gahn, hebben herbal, un wilt is mal lehn, off he nich jo'n vernagen Engelsmann binnen haben fönt, de siene Kläje hier nich weglaten kann. Dat weer'n hellischen Wichnachten, dat glöw ic!“

„Wit'n mal wenfche Stina ähren Keerl to, he schull sic man lachen.“ „S-t! Vater! Lütje Kläje bewont of Ohren!“

„Dar keem 'n Holtzer van Jung in de Dör, jo'n kerch danningen Jung, mit blaue Dogen un gälte fraje Haar. Se gung up den Dien to. De setted em up siene Kniee un etkede em de rooden Bäden. De ole Grotmorder fund un schult-fouppde, un dat gung aber ähr ole goode Gesicht, as wenn he seggen wull: „Ach, de arme Jung!“ Denn gung he herut ut de Dör.“

„De lütje Bötel harr den Dien bi sien Bigädert to fahnen. „Grotvader, Woder heft de Rann mit Speckeneier glücks klar!“

„Is good, mien Jung!“ „Unfel Prabant kriegt aber nicks aff!“

„Dat is of nich nödig!“ „Wo is Unfel Prabant hen? Na'n Wichnachtsmann?“ „Wat wull he woll? De is mit de annern Donner-

„Iäge unnerwegs in will engelsche Schäpen upprieten!“

„Is Unfel Prabant of 'n Donnerkeel?“

„Ach, Jung, Du machst wat he!“

„Wo lang blüwet he hier noch?“

„Dat is slecht to seggen. Sof Wäken rund hehndt wi nu all de Hollämers in'n Lann. Minnetwegen lönt he morgen all wedder langs gahn!“

„Unfel Prabant is aber nett. Wenn ic-erf-groot bin, will ic of Soldat weeren!“

„Dat is recht,“ ja de Ol, „un denn sintich Du dat ole Tafelgüg wedder ut'n Ranne herut. Wenn se dar denn noch sünd!“

„De Jung keel den Dien ganz verbaft an. De ole Jacob spuede lang in de Stuw.“

„Ja, ja,“ ja he. „Dat hehndt wi dar nu van. Dar kriegt de König van Holland, mit Napoleon sien Broder is, siene Kü man jo in't Oldenborgrische herin. „Nu sünd Zi Hollämers!“

„Is wenn dat man all jo geist. Un Derzog Peter kann sehn, wo he bebaht. Un wenn Jacob Jels den ganzen Dag achter'n Finfker sitt un up de Werker sidd, un dar is nien Platt van'n Schipp to lehn, denn schull minnms wat seggen. De Engelsmann will doch of leben, un 'n omlieche Priemtie kunn 'n olen Fahrersmann, de bet na de Oltinjes sien wäjen weer, jo doch woll verlangen wäjen!“

„He treet argelick in de Stuw up de dahl; harr dar immer achter an.“

„Nu, Grotvader!“ ja he mit'n mal.

„Wat wullt?“

„Grotvader, mußst of nich vergreiffet wäjen. Napoleon schall of nicks nich to Wichnachten hebben. Na, dat schall he nich. Nien Spier!“

„De Ole wech besahnt bläben un keef den Blidsjung an. He wull noch wat seggen, dar keem den lütten harr siene Woder ut de Kä. Se harr de Rann mit Speden-eter in de hand un lä 'n Stück Papier up'n Dief, dar setted he de Rann rup.“

Als gern gelesene Festgeschenke empfehle ich Ihnen:
Seifen, Parfümerien u. Toilette-Artikel

in größter Auswahl von nur ersten Firmen, wie:
Treu & Nugsch, Jünger & Gebhardt, Monson, Frankfurt, Bergmann, Waldheim, Schwarzlose, Berlin, Wolf & Sohn, Karlsruhe, Rieger, Frankfurt, Naumann, Offenbach.

Roger & Gallet, Paris. — Boujois, Paris. Houbigant, Paris. — Athinson, London.

Zerstäuber und Mäucherlampen von Kristallglas. Nagelpflege-Receivaires. Zahn- u. Nagelbürsten-Ständer. Kopfbürsten. Kämme. Gummischwämme.

Hans Wempe, Kreuzdrogerie, (b. Markt). Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gratis.

Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. Dezember, verabfolgt beim Einkauf von Waren (Jeder ausgenommen)

in Höhe von 1 Mk. an doppelte Rabattmarken.

Für die Festtage empfehle ganz besonders folgende hochfeine

Spezialmarken:
ff. Guatemala-Melange Pfund M. 1.20.
Feinste Java-Melange " 1.40.
Feinste Carlsbader Mischung " 1.60.

Hamburger Kaffee-Lager C. Retelsdorf Oldenburg, Langestr. 72.

Mk. 1.50 kostet ein Paar Herren **Sofentrag**er mit äußerst haltbaren Streifen und elastischen Gurtsbändern bei

Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20 Ein in Oldenburg in unmittelbarer Nähe der Altstadt sehr günstig wohnen zwei Straßen belegenes **Grundstück**

mit Haus ist preiswert zu verkaufen. Von dem Grundstück kann ein Bauplatz abgetrennt und allein verkauft werden. Nähere Auskunft vermittelt die Exped. d. Blattes unter S. 62.
Putzstoffe, Patent angem., empfiehlt von 1.60 Mk. an
Fr. Hallerstedt, Langestr. 21a.



Wer 1. Mai 1907 zu kaufen oder mieten gesucht ein **Wohnhaus** in der Nähe des Bahnhofs oder im Mittelpunkt der Stadt, wenn möglich mit Lagergelegenheit. Gest. Offerten mit Preisangabe unter S. 39 an die Exped. d. Blattes umgehend erbeten.

Baumwoll. Kleiderstoffe, echtfarbig, in den neuesten Mustern, das Kleid von 3.50 Mk. an. **Rabattmarken** oder 5 Bros. bei **Julius Harmes, Schillingstr. 16.**

Oldenburger Schützenhof. Sonntag, den 23. Dezbr.: **Großes Streich-Konzert** der ganzen Infanterie-Kapelle. **Anfang 4 Uhr.** **Entrée 30 S.** Es laden freundlich ein **Gheiß, R. Meyer.**

Eine große Anzahl **Kinderkleider** ganz unter Preis. Gebe **Rabattmarken.** **Julius Harmes, Schillingstr. 16.**

Sofentrager für Herren u. Kinder. **Geleentwässer und Westen.** Große Auswahl, nur beste Qualitäten. **G. Boyeksen, Langestr. 80.**

Sonnabend, 29. Dezbr. 1906, abends 7 1/2 Uhr im großen Saale des Casino zu Oldenburg:

Konzert

von **Dora Moran** unter gütiger Mitwirkung von **Bräulein Lotte Kaufmann** (Klavier) aus Berlin und Herrn **Professor Kaufmann** (Begleitung) hier. Eintrittskarten à 3 und 2 Mk. sind in der Schmidt'schen (Segeles) Buch- und Musikalienhandl. und abends an der Kasse zu haben.



Farbige seid. Schürzen, Mädchen- u. Knaben-Schürzen. Große Auswahl. **G. Boyeksen, Langestr. 80.**

Zum Festbedarf empfehle in prima Ware: **Gänse, Enten, Bantams, Gänse, Hühner und Küken**, sowie **Gänse** im Fell, abgestreift und gepulvert, prima **Blumen- und Rosenkohl** und alle Salate der Saison. **Schöne Weipfel** für den Weihnachtstisch. **F. Fuge, Fernsprecher 243, Kurvestr. 36.** Bestellungen erbitte frühzeitig.

Drielater Hof. Am Mittwoch, den 26. Dezember: **Großer Weihnachts-Ball** Anfang 4 Uhr. Hierzu laden freundlich ein **G. Barkemeyer.** Billig zu verkaufen gut erhaltene Winterüberzieher und 1 Damenjacket. **Schillingstr. 17.**

Zwischen-Feiern, Kopf-Hüllen, Stücker und Schürzen. **G. Boyeksen, Langestr. 80.**



Geleentwässer und Westen. Große Auswahl, nur beste Qualitäten. **G. Boyeksen, Langestr. 80.**

Nationalliberaler Parteitag

des II. Oldenbg. Wahlkreises.
Einladung

zur **nat.-liberalen Partei-Versammlung** des II. Oldenbg. Wahlkreises **am Donnerstag, den 27. Dezember,** nachmittags 3 Uhr, im **Kleinen Saale der Union in Oldenburg.**

Der Vorstand bittet im Hinblick auf die außerordentliche Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse um zahlreiche Beteiligung aus Stadt und Land. **Der nat.-lib. Wahlverein für den II. Oldenbg. Wahlkreis Dr. Steenken-Elsfleth.**

Reisetaschen, Reisekoffer, sowie seine Ledernaren in großer Auswahl. **H. Holert, Saarenstr. 51.**

„Zur Linde“.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer Fest-Ball.

Es ladet freundlich ein **G. Krückeberg.** **Herz- u. Hassia-Schuhe und Stiefel** sind die modernsten u. bequemsten; im Tragen die billigsten. **Alleinverkauft: J. Jungblut, Hofschuhmacher.**

Geld-Anleihe. **20000 Mk.,** 1. Hypothek, auf ein Grundstück von dreifachem Wert zum 1. Mai oder früher anzuleihen gesucht. Offerten u. S. 32 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Gesuche Junger Herr sucht per 1. Januar **1 hübsch möbl. Zimmer** im Zentrum der Stadt, am liebsten bei einer alleinstehenden Dame. Offerten erbeten unter S. 53 a. die Exp. d. Blattes.

Wohnungs-Angeb. **Zimmer m. Pension, Mühlenstr. 12 I.** Zu Februar oder später kl. Oberwohnung zu vermieten (ohne Kinder). Nachfragen **Langenweg 51.** **Hedl. Fogis z. verm. Julius Woyenplag I.** Zu verm. z. 1. Jan. od. fr. d. fr. neu renovierte Oberw. Kummelweg 1, entb. 2 St., 4 K., K., Kell. n. Zub. Näh. unter.

Stellen-Gesuche. **Schreiber,** gew. im Rechnen und Maschinenschreiben, sucht per 1. Febr. n. 3. oder später Stellung, am liebsten in einem Bank- oder kaufm. Geschäft. Off. u. S. 27 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote. Auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen für Bremen. Hoher Lohn und recht angenehme Stelle. Näheres **Chernstr. 36.** Zu Ostern ein Gehilfin für meine Bäckerei und Konditorei. **D. Behlmann, Adorfstr. 14, Oldenburg.** Suche baldmöglichst einen zuverlässigen **Kutscher.** **Otto Krege.**

Stellen-Gesuche. **Schreiber,** gew. im Rechnen und Maschinenschreiben, sucht per 1. Febr. n. 3. oder später Stellung, am liebsten in einem Bank- oder kaufm. Geschäft. Off. u. S. 27 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote. Auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen für Bremen. Hoher Lohn und recht angenehme Stelle. Näheres **Chernstr. 36.** Zu Ostern ein Gehilfin für meine Bäckerei und Konditorei. **D. Behlmann, Adorfstr. 14, Oldenburg.** Suche baldmöglichst einen zuverlässigen **Kutscher.** **Otto Krege.**

Stellen-Gesuche. **Schreiber,** gew. im Rechnen und Maschinenschreiben, sucht per 1. Febr. n. 3. oder später Stellung, am liebsten in einem Bank- oder kaufm. Geschäft. Off. u. S. 27 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote. Auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen für Bremen. Hoher Lohn und recht angenehme Stelle. Näheres **Chernstr. 36.** Zu Ostern ein Gehilfin für meine Bäckerei und Konditorei. **D. Behlmann, Adorfstr. 14, Oldenburg.** Suche baldmöglichst einen zuverlässigen **Kutscher.** **Otto Krege.**

Stellen-Gesuche. **Schreiber,** gew. im Rechnen und Maschinenschreiben, sucht per 1. Febr. n. 3. oder später Stellung, am liebsten in einem Bank- oder kaufm. Geschäft. Off. u. S. 27 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote. Auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen für Bremen. Hoher Lohn und recht angenehme Stelle. Näheres **Chernstr. 36.** Zu Ostern ein Gehilfin für meine Bäckerei und Konditorei. **D. Behlmann, Adorfstr. 14, Oldenburg.** Suche baldmöglichst einen zuverlässigen **Kutscher.** **Otto Krege.**

Stellen-Gesuche. **Schreiber,** gew. im Rechnen und Maschinenschreiben, sucht per 1. Febr. n. 3. oder später Stellung, am liebsten in einem Bank- oder kaufm. Geschäft. Off. u. S. 27 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote. Auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen für Bremen. Hoher Lohn und recht angenehme Stelle. Näheres **Chernstr. 36.** Zu Ostern ein Gehilfin für meine Bäckerei und Konditorei. **D. Behlmann, Adorfstr. 14, Oldenburg.** Suche baldmöglichst einen zuverlässigen **Kutscher.** **Otto Krege.**

2. Beilage

zu Nr. 352 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 21. Dezember 1906.

Zur Reichstagswahl.*)

* Die Wählerlisten werden vom 28. Dezember 1906 bis zum 4. Januar 1907, beide Tage einschließend, zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt.

Wählbar für den Reichstag ist jeder Angehörige des Deutschen Reiches, welcher das 20. Lebensjahr vollendet hat, in dem Bundesstaat, in dem er seinen Wohnsitz hat; für Personen des Soldatenstandes, des Meeres und der Marine, ruht die Berechtigung zum Wählen so lange, wie dieselben sich bei der Fahne befinden. Der jüngste Wählerberechtigte muß am 25. Januar 1882 geboren sein.

Wahlbezirk. Im Herzogtum Oldenburg bildet in der Regel jede Gemeinde einen besonderen Wahlbezirk. In dessen Verfall sind die Stadtgemeinden Oldenburg in 9, die Gemeinde Pant in 7, die Stadtgemeinde Delmenhorst in 6, die Gemeinden Ohmbede und Weppen in je 4, die Gemeinden Gerksen, Nierburg, Ipen und Gandersee in je 3, die Stadtgemeinden Barel, Genes, Bedia, Brack und die Landgemeinden Alstede, Wiefesse, Wackerburg, Wehrte, Zinschenah, Cwerdt, Barel, Bodhorn, Neudede, Niens, Berne, Lohne, Dinslage, Damme, Vöninge in je 2 Wahlbezirke.

Die Reichstagswahl steht vor der Tür; alle Parteien rufen sich zum Kampfe! Da dürfte ein kleines Büchlein hochwillkommen sein, das von dem bekannten Verleger des „Vorwärts“ deutscher Reichstag 1907, Hermann Hilger, zusammengestellt in wenigen Tagen erscheinen wird unter dem Titel: „Hilgers Wegweiser für die Reichstagswahl“. Dieses Büchlein, das zum Preise von 50 Pf. in kurzen durch jede Buchhandlung zu haben sein wird, enthält alle einschlägigen Bestimmungen, Wahlordnung sowie Verträge über die einzelnen Parteien nebst deren Programmen, den Wahlaufzügen und eine Chronik über die letzte Legislaturperiode — kurz alles, was für den Wähler von Interesse ist. Wir möchten schon heute darauf hinweisen und werden nach Ausgabe darauf zurückkommen.

Der nationalliberale Parteitag des 2. oldenburgischen Wahlkreises findet Donnerstag, den 27. Dez., nachm. 3 Uhr, in der „Union“ statt.

Wiefesse, 21. Dez. Sonntag, den 30. Dezember, wird Herr Alhorn-Obernberg hier seine Kandidatenrede halten.

Emden, 19. Dez. Im 1. ostfriesischen Wahlkreise stellen die konservativen den bisherigen Abgeordneten, Graf Enghausen, wieder auf. Die Sozialdemokraten haben Debatte Wagner-Berlin ernannt. Im 2. ostfriesischen Wahlkreise wird der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Semler wieder kandidieren.

Bremen, 20. Dez. Unter drei politischen Vereinen, der Reichsverein, der Bremer Verein der deutschen freiwirtschaftlichen Partei und die freiwirtschaftliche Volkspartei, Verein für Bremen, haben, wie berichtet wird, einmütig Schulvorsteher Hinrich Hermann, den Vorstand der bremischen Bürgerwehr, zum Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl ausgerufen. Das ist ein Ergebnis, das mit großer Freude begrüßt. Anhänger beider freiwirtschaftlichen Richtungen (sowie als auch

Es regt sich im 3. oldenburgischen Wahlkreise.

Delmenhorst, 20. Dez.

Die seit Bestehen des deutschen Reichstages zur Unmöglichkeit verkommenen Liberalen des 3. oldenburgischen Reichstagswahlkreises glauben den Zeitpunkt gekommen, sich endlich tatkräftig am politischen Leben und der kommenden Reichstagswahl beteiligen zu können. — Zu der gefirgten Verammlung im Hotel zur Post hatten sich

* Unter dieser Rubrik nehmen wir bis auf weiteres Einwendungen und Gegenüberungen zu den bevorstehenden Reichstagswahlen, und zwar, getreu dem unabhängigen Charakter unseres Blattes, aller politischen Parteien an.

nationalliberale Wähler eingefunden. Nachdem Betriebsbeamter Eisenkoll, Vorsitzender des Bürgervereins, zum Leiter der Verammlung und Lehrer Rabe, Vorsitzender des Stadtrats, und Korffabrikant Knipper, Vorsitzender des kaufmännischen Vereins, zu Beisitzern gewählt waren, nahm Schulvorsteher Garmjan, das Wort. — In zündender Rede wies er auf die schädlichen Einflüsse und den Druck hin, den die Regierung des Zentrums seit Jahren zum tiefsten Bedauern aller nationalen Deutschen auf die Regierung ausgeübt habe, erörterte die Vorgänge der letzten Zeit, die in der Auflösung des Reichstages ihren vorläufigen Höhepunkt fanden, und forderte zum Zusammenschluß aller Liberalen auf, unter Hintertreibung aller etwa vorhandenen wirtschaftlichen Gegensätze. Gegen das Zentrum, nicht gegen die Katholiken als solche, müßte sich die Bewegung aller nationalen Deutschen richten. Er hoffe, daß auch die konservativen und agrarischen Elemente, sowie manche Katholiken des Wahlkreises als gute Deutsche sich anschließen würden. Zum Schluß seines von der Verammlung begeistert aufgenommenen Vortrages forderte Redner auf, es möge jeder in dem bevorstehenden Wahlkampf seine Pflicht tun, dann sei ein Erfolg durchaus nicht ausgeschlossen.

In der sich anschließenden lebhaften Debatte wurden die Aussichten eines Wahlsieges nach allen Seiten erörtert, und schließlich kam man zu dem Resultate, nicht nur eine sogenannte Zahlhandlung aufzustellen, sondern zu versuchen, noch in letzter Stunde einen geeigneten nationalen, volksmännlichen Kandidaten zu gewinnen und trotz des Mangels jeglicher Organisation und ohne Wahlsondierung sich für die Wahlkampfe einzusetzen. Man hofft auf gleiche Begeisterung in den ländlichen Bezirken und hält es nicht für von vornherein ausgeschlossen, einen Kandidaten in die Stichwahl zu bringen. Großen Eindruck machte die Erklärung der Nationalliberalen, unter Führung des Direktors Gerde, eine freiwirtschaftliche Kandidatur unter allen Umständen zu unterstützen. Auf Antrag des genannten Herrn wurde von der Verammlung einstimmig beschlossen, den Nationalliberalen des 1. oldenburgischen Wahlkreises den Wunsch auszusprechen, doch aus höheren Gesichtspunkten von einer selbstständigen Kandidatur abzulehnen.

Auf Vorschlag von Lehrer Rabe wurde zur Bildung eines Vereins unter dem Namen „Wahlverein der vereinigten Liberalen des 3. oldenburgischen Reichstagswahlkreises“ geschritten, dem sich sämtliche Anwesenden, Anhänger der freiwirtschaftlichen Partei, der freiwirtschaftlichen Vereinigung, der nationalsozialistischen Partei und der nationalliberalen Partei, anschlossen. Einem neungliedrigen Vorstande — Schulvorsteher Garmjan, Stadthilfsrat Dr. Lueken, Buchdruckereibesitzer Stecken, Lehrer Rabe, Kaufmann Schürmann, Reichstagsabgeordneter Grabe — wurde der Auftrag erteilt, sich unverzüglich nach einem geeigneten Kandidaten umzusehen, auch die weitere Entwicklung der Organisation in Stadt und Land zu fördern. Man hofft auf den Beitritt aller Liberalen des Wahlkreises. Die erste Sammlung ergab einige hundert Mark. Zum Schluß wurde Korffabrikant Knipper bestimmt. Mit der Wahlung, ein jeder möge zur nächsten Allgemein-Verammlung möglichst viele Freunde mitbringen, schloß der Vorlesung die von gehobener Stimmung getragene Verammlung. — Gleich im Anschlusse an die öffentliche Versammlung des Vorstandes, über dessen Tätigkeit wohl bald etwas zu veröffentlichen ist.

Aus dem Stadlande.

Die Reichstagsauflösung hat, wie überall, so auch in unserem zweiten Wahlkreise wie ein Blitz aus heiterem Himmel gerührt und die Wähler zum Kampfe gegen den schwarzen Tod aus dem Schlafe gerüttelt. Während in jüngerer Zeit überall im Meide unter den verschiedenen liberalen Parteien erfolgreiche Einigungsbemühungen gepflogen

wurden, herrschte in unserem Wahlkreise in politischen Anlegenheiten eine vollständige Gleichgültigkeit. Um so heftiger gerührt stehen wir daher jetzt vor der plötzlich heraufbeschworenen Reichstagswahl, und erlaunt fragt man sich gegenseitig: Was nun? Am ersten hat sich die freiwirtschaftliche Volkspartei zur Aktivität aufgerichtet und Stellung genommen. Und das verdient alle Anerkennung. War sie doch auch am ersten imstande dazu, weil sie unter den liberalen Parteien die am besten organisierte ist. Die nationalliberale Partei besteht zwar geruhsamerweise nur noch dem Namen nach, sie ist vollständig desorganisiert; und die überall vertretenen Anhänger der freiwirtschaftlichen Vereinigung haben es bisher noch nicht zu einer eigentlichen Vereinstätigkeit und einer Organisation gebracht. Für die freiwirtschaftliche Volkspartei stehen daher die Chancen günstig; denn der zahlreich vertretene linke Flügel der Nationalliberalen und die gesamten Anhänger der freiwirtschaftlichen Vereinigung gradieren nach ihr hin, und ein geschildertes Vorgehen seitens ihres Vorstandes sichert ihr voraussichtlich eine zahlreiche Gefolgschaft, ohne die sie aber auch in der Hauptwahl schließlich auf einen Erfolg rechnen darf. Leider kann die gewählte Taktik ihres Vorstandes keine Geschichte genannt werden. Ohne sich um die nahe liegenden Parteien zu kümmern, ohne einem Verlaufe zu Kompromißverhandlungen näher zu treten, hält er am letzten Sonnabend in Barel eine Verammlung ab, hielt kurz und knapp ihren bisherigen Abgeordneten A. Träger wieder als Kandidaten auf, der auch von der Verammlung akzeptiert wird, und fordert nun alle Liberalen auf, diesem „bewährten Parlamentarier“ am 25. Januar ihre Stimme zu geben. Durch dieses unmotiviert diktatorische Vorgehen ermbt sich die Volkspartei aber nicht die Sympathie der übrigen Liberalen, sondern schießt sie damit loszulassen vor den Kopf und entfreundet sie sich. Es wird gerne zugestanden, daß Träger ein tüchtiger Kämpfer im Reichstag ist, aber durch sein bisheriges konsequentes Halbfahren an der Richterischen Parteiführin hat er es nicht vermocht, sich über die Kreise der Volkspartei hinaus erhebliche Sympathien zu erwerben, und nicht bewiesen, daß er gegenwärtig der richtige Mann ist, den die vereinigten Liberalen mit einem Mandat zu betrauen Ursache haben. Dazu kommt, daß er als Auswärtiger die besonderen Angelegenheiten unseres Wahlkreises nicht aus eigener Anschauung und Praxis kennt, sondern in dieser Beziehung auf Informationen durch seine Wähler angewiesen ist. Unseres Erachtens spielt aber gerade die Persönlichkeit des zu wählenden Abgeordneten gegenwärtig mehr denn je eine Hauptrolle. Ein Auswärtiger, also ein mit unseren Verhältnissen ganz Unbekannter, und Einer, der auf einen Prellsitzungsangriff Orde pariert, eignet sich zu unserem Vertreter nicht. „Frisches Blut“ muß in den Reichstag, hört man sagen. Und warum denn auch in die Ferne schauen? Gibt es denn in unserem Herzogtum keine befähigte Persönlichkeit, die geneigt wäre, ein Mandat zu übernehmen? Es wäre doch ein Armutsergebnis für unser Land, wenn wir auswärtigen einen Vertreter suchen müßten. Und braucht es denn gerade ein Reichstagsmitglied zu sein? Warum hält man nicht einmal Ausschau in Handel- und Industrie- oder Landwirtschaftskreisen? Sind dort denn keine geeignete liberale Männer vorhanden? Wir möchten einige Namen erwähnen, auf die das Augenmerk wohl gerichtet werden könnte, nämlich: L. H. von Prof. Müller-Brake, Z. Aspers-Oldenburg, L. A. von Stollhamm, K. v. Delmenhorst, T. v. P. v. Beck-Oldenburg u. a. Die Mäßigkeit, einen wählenden Kandidaten in unserem Lande zu finden, ist unseres Erachtens da. Unsere gegenwärtige Lage ist in der Tat eine etwas mißliche, und mit Recht fragen sich viele erste Männer, was nun werden soll. Soll die Volkspartei erstickt werden, auf ihren Träger zu verzichten, um in Verbindung mit den anderen liberalen Parteien einen Kompromißkandidaten aufzustellen? Oder empfiehlt sich, im Falle der Weigerung, für die übrigen Liberalen die Aufstellung eines eigenen Kandidaten? So viel ist gewiß, bei ihrem einseitigen Vorgehen darf die Volkspartei schwerlich auf eine genügende Unterstützung durch die anderen Parteien rechnen, und wenn diese Parteien keinen eigenen Kandidaten aufstellen, so betätigt sich voraussichtlich ein erheblicher Teil derselben gar nicht an

Atmosphäre in einem ungeheuren Flutberg nach dem Planeten, wenn er den Scheitelpunkt seiner Bahn passiert, hinzugegen (ein zweiter Flutberg steht auf der entgegengesetzten Seite), dazwischen liegt rings um den Sonnenkörper tiefe Ebbe seiner Atmosphäre, und durch die niedrige verbleibende Gasdichte dringen nun die Lichtstrahlen von der leuchtenden Fläche fast ungehindert, also viel heller, hindurch. Dies allein würde freilich noch nicht eine solche fassliche Lichtzunahme verursachen, wie sie (namentlich jetzt) beobachtet wird. Zudem die Atmosphäre von diesen Ebbezeiten hinweggezogen wird, sinkt der bisherige „Barometerstand“, der Druck auf die Oberfläche, dort sprunghaft und wie aus den Boren des Luftschiffers, der sich in allzu große Höhen wagt, das Blut, des Trudes ledig, heraufstürzt, so schweben nun aus den Eingeweiden der Mira-Sonne (bislang durch äußeren Druck festgehalten) Gase in gewaltigen Massen empor, entzündend sich und die Flammengangen dieser „Protuberanzen“ leuchten gleich Stacheln, die aus engen Öffnungen der Gasrohre herausstehen, durch die Wellenlinien bis zum Auge des Menschen. Wenn sich der große Planet wieder entfernt, stürzt die Atmosphäre wieder zurück, verliert die Boren des Sternes durch den normalen Druck, die Protuberanzen brennen aus und die Helligkeit sinkt, bis sich der Vorgang nach einem Umlauf des Planeten von neuem wiederholt. Man braucht die Zeit dieses Umlaufes nur gleich der Periode der Lichtschwankung anzunehmen.

Die Astrophysiker haben tatsächlich im Spektrum des wunderbaren Sternes Gasausbrüche beobachtet; das macht obige Erklärung recht wahrscheinlich. Und die besonders günstige Gelegenheit, die die jetzige hellste Eruption der Mira Ceti bei ihrer Entdeckung am 12. August 1869 durch Fabricius uns darbietet, findet die Astronomen, die das Licht in seine Einzelschwankungen zerlegen und jede peilich betragen, an der Arbeit, neue Geheimnisse in den Tiefen des Weltalls (denn die Entfernung dieser Sonne ist unbekannt groß) zu entdecken.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ueber einen seltenen Gast am Sternenhimmel

Kreuzt Dr. Histenpart der „Frankfurter Zeitung“.
Wer bei Dunkelwerden jetzt seinen Blick nach Südwesten richtet, um Saturn anzusehen, der bereits seit vielen Monaten den Abendhimmel schmückt, der wird sich kaum zurückfinden unter den Sternen, da ein Neuling den Anblick der Gegend ganz verändert hat. Noch ein zweiter Stern, der fast ebenso hell wie Saturn strahlt, steht dort und man muß sich erst ins Gedächtnis zurückrufen, daß Saturn gefunden wurde, indem man die Verbindungsline der Hinterräder des größten Siebengejstirns (aus Andromeda und Pegasi bestehend) um das 1/2fache nach unten verlängerte, um den Planeten zu unterzeichnen. Weit links von ihm, halbwegs nach den oberen Orionsternen steht der seltene Stern ϵ Sagittarii, der in solcher Helligkeit wie diesmal sich noch nie gezeigt hat. An seiner Stelle findet das bloße Auge für gewöhnlich nichts, das fernroth zeigt dort immer einen schwachen Stern von 9. bis 10. Größe, der aber sein Licht verändert und durchschnittlich alle 11 Monate so hell wird, daß er als Stern fünfter, vierter oder dritter, je nachdem zweiter Größe erscheint und dann im ganzen etwa 2 Monate sichtbar ist. Dieser von Hevelius als der „Anderebare“ (Mira) bezeichnete Stern steht im Bilde des Walfrichs etwa in 2 1/2 h Rechtsion, 3 Grad südlicher Declination, wie für denjenigen bemerkt sei, der mit einer eingeteilten Sternkarte nach dem Sterne suchen will. Das Sternbild des Walfrichs liegt aber in diesem Moment ganz anders als, wo zum erstenmale ein Stern erster Größe in ihm steht. Die größte Helligkeit des Sternes ist für den 19. Dezember vorausgerechnet worden, doch ist es möglich, daß sich dieses Maximum um einige Tage verschieben kann. Nachher wird der Stern an Helligkeit wieder langsam abnehmen.

Der Stern sendet uns, wenn er in größtem Lichte ist, mehrere tausendmal soviel Licht zu als in seiner Minimalhelligkeit, und es fehlt nicht jedes Beispiel einer ähnlichen regelmäßigen Lichtschwankung im Weltall. Der Stern ist ein selbstleuchtender Körper wie unsere Sonne. Würde diese ihre Leuchtstrahl (und ihre Wärme) in regelmäßigen Zwischenräumen auf das Weltallende ausstrahlen und wieder abnehmen lassen, so ist leicht einzusehen, daß dabei kein organisches Leben auf unserer Erde bestehen könnte. Es ist nicht ganz einfach, anzugeben auf welche Weise ein solcher Vorgang physikalisch zu erklären ist. Immerhin wollen wir mit aller Reue denjenigen Erklärungsversuch hier wiedergeben, der bis jetzt als der wahrsteinnlichste gilt:

Um die Sonne Mira Ceti muß in 11 Monaten ein dunkler Planet freieren von erheblicher Masse und in einer Bahn, wie sie in unserem System irgendsich nur in dem Laufe gewisser sonnennaher Kometen hat. Diese kommen der Sonne in ihrer Nähe bis auf Bruchteile des Sonnenradius nahe und entfernen sich in langgestreckter Ellipse bis auf mehrere Tausende des kleinsten Merkur. Die Kometen sind zu leicht, um unserer Sonne etwas anzuhängen. Wenn aber bei Mira Ceti ein großer Planet, relativ noch größer wie unser Jupiter, seinen Abstand vom Zentralkörper so stark ändert, so wird er in seiner Sonnennähe Lufterschleudern in der Atmosphäre der Sonne Mira erzeugen, ähnlich wie der Mond sie im Wasser- und Luftmeer der Erde zu Stande bringt. Diese Fluten werden aber ganz riesige Dimensionen annehmen, wenn der Planet immer näher kommt. Bei unserer Sonne wirkt ihre Atmosphäre (die vorwiegend aus Wasserstoff, Natrium, Calcium, Magnesium und Eisendämpfen besteht) lichterschleudend auf die darunter liegende eigentlich leuchtende Schicht, die Photosphäre. Könnte man die Sonnenatmosphäre beseitigen, so würde nach den Annahmen der Astrophysiker die Sonne 2- bis 3mal so hell leuchten als jetzt. Bei der Sonne Mira wird nun die

? ? ?

Um sicher zu gehen, dass das Instrument auch in jeder Beziehung gut ausfällt und dauerhaft ist, dürfte es am ratsamsten sein, wieder einen Blüthner-Flügel zu beschaffen.

So heißt es am Schlusse des Landtagsberichts in Nr. 350 dieser Zeitung. Endlich erfährt es das Publikum, nur die Leipziger Firma Blüthner liefert wirklich gute und dauerhafte Instrumente, die übrigen ca. 600 deutschen Klavierfabriken sind nicht zuverlässig und daher nicht würdig, zur Konkurrenz für die Instrumenten-Lieferung für das Oldenburger Schullehrer-Seminar mit zugelassen zu werden.

Kaum glaublich, wenn es nicht in einer Begründung für den Oldenburger Landtag so hingestellt wäre.

Wir, die wir seit 12 Jahren den Kampf gegen „Unbekannt“, der aus sicherem Versteck unser Tun und Treiben in der schmutzigsten Weise bemängelt, führen, haben es uns längst abgewöhnt, uns zu wundern, aber unsere Kollegen im deutschen Vaterlande werden staunen, wenn wir ihnen pflichtgemäß in der Fachpresse berichten, daß es in einer Begründung für den Oldenburger Landtag jetzt gewissermaßen offiziell festgelegt ist, daß nur Blüthner in Leipzig allein im Stande ist, wirklich gute und dauerhafte Instrumente zu liefern.

Interessant wäre es, zu erfahren, wie der Jurist urteilen würde, wenn eine Privatperson öffentlich eine solche Behauptung aufstellen würde und diese Behauptung vor Gericht verantworten müßte? Nach unserer natürlich unmaßgeblichen Meinung würde diese „Begründung“ doch einer direkten Geschäftsschädigung wenn nicht auch Ehrabschneidung gleichkommen? Oder ist das erlaubt? Dann wäre u. E. das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb überflüssig.

Fachmännisch stellen wir fest und sind bereit, es nachzuweisen, daß es im Großherzogtum Oldenburg keinen einzigen selbständigen Klavierbauer gibt, der soweit in seiner Branche ausgebildet ist, daß er die Dauerhaftigkeit eines Instruments beurteilen kann, ausgenommen der Leiter der unterzeichneten Firma. Dieser hat eine geschäftliche Vergangenheit als Pianoforte-Konstrukteur hinter sich, die ihm das Recht gibt, in dieser Beziehung wirklich fachmännisch zu urteilen.

Gewiß stehen wir den Musikern, den Musiktreibenden usw. das Recht zu, die Qualität des Tones und die Spielart eines Instruments zu beurteilen und unterwerfen uns als Instrumentenmacher gerne deren Urteil über Ton und Spielart, aber die Bauart und die Dauerhaftigkeit zu beurteilen ist, soweit der Klavier- und Flügelbau in Frage kommt, nur der Fach-Konstrukteur in der Lage. Beim Geigenbau ist die Sache eine andere. Ueber die Geigenfabrikation gibt es eine Menge gute und schlechte Literatur, es gibt auch Schulen im Geigenbau, wo Lehrlinge ausgebildet werden. Immerhin ist diese Arbeit auch eine Kunst, die gelernt sein will, und um den Geigenbau gründlich zu erfassen, muß auch das hierzu nötige Talent vorhanden sein. Leider gibt es für den Klavierbau zu erlernen keine Schulen. Ein einziges Werk, welches im Handel ausliegt, das die ganze Literatur vertritt, dabei auch noch Anschauungen, die über 30 Jahre zurückliegen und für unsere Zeit nicht mehr passen. Wohl gibt es sogenannte Klavierkenner, die teilweise ein paar Monate, andere ein paar Jahre in Klavierfabriken als irgend etwas beschäftigt wurden. Das sind natürlich diejenigen, welche dann später „Die Klugen“, alles besser Wissenden spielen. Das sind diejenigen, die behüßlich resp. indirekt Schuld sind, wenn solche „Begründungen“ entstehen. Behauptete doch vor nicht langer Zeit ein solcher Fachmann der Klavierbranche, die oben erwähnte Leipziger Fabrik verarbeite nur Holz, welches mindestens 40 Jahre alt wäre! Wie muß der Holzkenner über solche Witze lachen, weiß doch jeder Fachmann, daß die meisten Hölzer gar keine Lagerung von 40 Jahren aushalten! Man verwendet doch Firnisse und Präparate nur, um das Holz

vor dem „In sich vergehen“ zu bewahren! Durch die Bearbeitung der Hölzer verschafft man ihm nur ganz allein das hohe Alter. Trotzdem kommen die bekannten Parasiten, die das Holz zerstören, meistens noch zu früh. Wie würden die Holzwürmer sich freuen, wenn es keine Holzpräparate gäbe und 40 Jahre altes Holz verarbeitet würde! Und dann, wieviel sollte der Flügel mit dem 40. Jahre alten Holz wohl kosten? Solchen Blödsinn bekommt das Publikum vorgesetzt.

Obiges führten wir nur an, um zu beweisen, daß die angezogene „Begründung“ sehr schlecht beraten worden ist.

Herrn Landtagsabgeordneten Wessels sprechen wir unsern Dank aus, daß er sich der Industrie im Lande erinnert und ein Wort dafür eingelegt hat. Wir glauben, daß die übrigen Oldenburger Industriellen und Gewerbetreibenden es ihm ebenso hoch anrechnen werden wie wir; denn was heute in unserer Branche passiert, geschah gestern vielleicht in der Maschinen- und morgen vielleicht in einer anderen Branche. Die Oldenburger Industriellen und Gewerbetreibenden sollten sich solche Vorfälle merken und bei eintretenden Wahlen solchen Männern ihre Stimme geben, welche auch ein Herz für ihre Mitmenschen haben, die ohne Murren und nicht zum kleinen Teil die nun einmal nicht zu vermeidenden Lasten des engeren Vaterlandes tragen helfen.

Wir Industriellen haben es seit der Ausstellung doppelt wohlthuend empfunden, daß wir in unserm Großherzogtum einen Fürsten an der Spitze haben, dessen weitschauender Blick für das Erwerbsleben, gleich ob für Handel, Industrie oder Landwirtschaft, seit Langem erkannt hat, was nützt. Wie häufig hat derselbe in hocheigenster Person wohl Initiativen ergriffen, dem Lande das zu erhalten, was, bevor es kaum eingezogen, schon gerne wieder ausziehen wollte.

Wer die Augen in den letzten Jahren nicht mit Absicht verschlossen hielt, konnte manches merken was bei Nordenham-Einswarden-Blexen usw. passierte und welches nur allein unserm Großherzog und einigen treuen Männern zu verdanken ist.

Nicht Kriecherei, sondern der Mut, es offen auszusprechen, drückt uns die Feder in die Hand, fürchten wir doch, daß, wenn nicht jeder auf seinem Posten steht, ein altes Sprichwort sonst bald im Lande in Anwendung zu bringen wäre, vielleicht in der Umschreibung, „die Industrie“ baute auf das Wohlwollen des Landesfürsten ihre Anlagen, aber die „Unbekannten“ rissen sie durch ihr eigentümliches Gebahren wieder nieder. Es gibt Städte, welche die Industrie heranzuziehen suchen und derselben alle mögliche Erleichterung gewähren, demnach müssen doch größere Betriebe für dieselben etwas wert sein.

Hier sucht man eine neue eingeführte Industrie direkt herabzusetzen und gibt deren Leitern durch solche „Begründungen“ direkt einen Schlag ins Gesicht. Was ist der Grund, fragen wir uns?

Seit 12 Jahren betrieben wir hier unser Geschäft mit denkbar größtem Fleiß. Wir erzielten Erfolge, welche kein zweites Geschäft unserer Branche in der kurzen Zeit im deutschen Vaterlande aufweisen kann. Wir erwarben uns das Wohlwollen Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs und Ihrer Kgl. Hoheit der Frau Großherzogin. Wir erwarben uns die Sympathie von 97% der Bevölkerung im Großherzogtum. Da sollen nun vielleicht 3% ungestraft uns herabsetzen dürfen? So etwas ist kaum glaublich, aber die oben angeführte „Begründung“ sagt geradezu für denjenigen, der unsere Verhältnisse kennt, solches direkt.

Aus diesem Grunde protestieren wir gegen eine solche „Begründung“, welche die Ehre der übrigen deutschen Klavierfabrikanten angreift! Wir protestieren im eigenen Interesse gegen eine solche „Begründung“, welche für uns als einzige Fabrikanten der Pianofortebranche im Großherzogtum eine direkte schwere Geschäftsschädigung in sich birgt. Unsere Freunde und Gönner, welche mit uns sympathisieren, bitten wir durch einfache Postkarte uns solches zu bestätigen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Hegeler & Ehlers

Grossherzogl. Oldenburgische Hoflieferanten.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Nachdem als Termin für die Aufnahme der Neuwahl zum Reichstag der 29. Januar 1907 bestimmt ist, werden die Listen der Wähler für die Wahlbezirke 1 bis 9 der Stadtgemeinde Oldenburg vom 28. Dezember 1906 bis zum 4. Januar 1907, beide Tage einschließlich, im Rathause, Zimmer Nr. 23, zu jedermanns Einsicht ausgestellt sein.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 4. Januar 1907 bei dem Stadtmagistrat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorität beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Stadtmagistrat vorgelegte Behörde und wird durch Vermittelung des Stadtmagistrats den Beteiligten bekannt gemacht.

Stadtmagistrat Oldenburg.

Der nächste Schweinemarkt findet **Sonabend, den 29. Dezember d. J.**, statt. Im Uebrigen wird der auf **Wittwoch, den 26. Dezember d. J.**, fallende Wochenmarkt auf Montag, den 24. Dezember d. J., verlegt.

Nachhilfe-Unterricht.

**Gymnasiasten
Realschüler
Privatstudenten
Kriegsschüler
Studierende Damen**

finden die beste, praktischste und anregendste Nachhilfe beim Studium fremder Sprachen in der neuen Zeitschrift „Yes-Oui-Si“.

Die illustrierte Zeitschrift „Yes-Oui-Si“ erscheint anfangs Januar 1907 zu München wöchentlich in 3 Ausgaben: Englisch, Französisch und Italienisch.

Abonnement nur Mk. 2.- pro Quartal und Sprache durch alle Postämter und Buchhandlungen. „Yes-Oui-Si“ ist das schönste Weihnachtsgeschenk.

Zum Backen
empfehle in bekannt besten Qualitäten:

Weizenmehl 000,
24 Pfd. für 3 Mk.
**Verlesene Sultana- und
Cleme-Rosinen, Saffade,
Drageat,
hellen und dunkeln
Sandzucker.**

**Wallnüsse, Haselnüsse,
Feigen, Datteln, Krach-
mandeln,
— Traubenrosinen. —**

**Zum Feste besonders
tätige Mischungen
meiner allbekannt feinst
gebrannten Kaffees
je frischer, je besser!**
90, 100, 120, 140 Pfg.

**Ein kleiner Kasten
Wallnüsse,
so lange der Vorrat reicht,
volle Frucht, Pfd. 30 Pfg.**
J. B. Harms,
Haarenstr. 3, Auguststr. 55,
Fernspr. 346.

Herrenwäsche,
besonders gut in der Weise,
in größter Auswahl z. billigen Preisen.
Ein Kasten Schliefe ganz unter
Preis.
Julius Harmes, Schilling-
straße 16.

Vorläufige Bekanntmachung. Verpachtung von Wischländereien

**Donnerschwee. Die im
Donnerschweerfelde be-
legenen
Wischländereien
des Hausmanns Wilhelm
Gramberg in Donner-
schwee kommen in nächster
Zeit öffentlich zur Wieder-
verpachtung auf mehrere
Jahre.
Zeit und Ort der Ver-
pachtung wird demnächst
bekannt gegeben.
B. Schwarting, Aukt.**

Immobilverkauf.

Holle, Dritter und letzter Termin zum Verkauf der dabelst belegenen
Besitzung
des J. D. Kaffebohne, bestehend aus dem Wohn- und Nebengebäuden und ca. 2 ha Gärten, Acker- und Grünländereien, findet statt am
Donnerstag, den 3. Jan.,
nachm. 3 Uhr,
in **Wichmanns Gasthaus zu Holle.**
Der Zuschlag wird voraussichtlich dann erfolgen.
G. Daverkamp, Auktionator.

**In der am Freitag, den 21.
ds. Mts., nachm. 4 Uhr, im
Auktionslokale des Amtsgerichts
hier, stattfindenden Zwangs-
versteigerung kommen ferner:
27 Uhrketten, 8 goldene
Herrenringe und 9 dito
Damenringe
bestimmt zum Verkauf.
Körber,
Gerichtsvollzieher.**

Immobilverkauf in Wesserholtsfelde.

Wieselfiede. Die zu Wesserholtsfelde an der Chau'ee belegene
Kötterstelle
des Johann Brane selbst gelangt mit Antritt zum 1. Mai 1907 oder später zum Verkauf und findet öffentlicher Verkaufstermin hierzu am
Sonabend, 29. Dezbr.,
nachm. 2 Uhr,
in **Volleis Bierhause in Wesserholtsfelde** statt.
Die Stelle besteht in guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und **plm. 125 Sch.-Saar** Gärten, Acker- u. Wischländereien. Die Ländereien, sämtlich in einem Komplex bei den Gebäuden gelegen, sind recht guter Qualität und sehr ertragsfähig und kann die Stelle mit Recht zum Ankauf sehr empfohlen werden.
Der Verkauf geschieht sowohl im ganzen als auch in beliebigen Abteilungen.
Die außerdem noch vorhandenen Ländereien sog.
„Ohrt“,
reichlich 4 ha groß (Wiesen und Ackerland) gelangen geteilt oder im ganzen mit zum Aufzag und eignen sich vorzüglich zur Anlage einer Landstelle. Kauflustige laden ein.
G. Bröije, Auktionator.

Nottgeldende Wirtschaft

nebst dem bei dem Wohnhause belegenen, etwa 4 Scheffelmaat großen Garten habe ich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Da das Kaufpreises können verständig im Kaufobjekte liegen bleiben.
Das sehr geräumige Wohnhaus ist wegen der günstigen Lage für jedes Geschäftsunternehmen geeignet.
Hansloh, den 17. Dez. 1906.
B. Bitter, Auktionator.
Zu verkaufen 1 Sofa, mit Lederbüch bezogen, gut erb., billig.
Heiligengeistwall 2.



Arbeits-Schuhe

zu **Fabrikpreisen**
von Mk. 3,50 an empfiehlt
Fabriklager Heiligengeiststr. 3.

Peruanisches Tannin-Wasser

Die Töchter des Erfinders.



ist ein unübertroffenes Haar-, Pflegemittel von hervorragenden Eigenschaften. Unvergleichlich wirksam gegen Schuppen, Haarausfall, Quarzpalle und spröde Haare.
Aerztlich empfohlen.
20-jährige Erfolge.
Zu haben mit und ohne Fettgehalt in Flaschen zu Mk. 1,75 und Mk. 3,50.
Alleinverkauf für Oldenburg u. Umgegend:
Heinr. Schlüter,
Damen- u. Herren-Friseur,
Oldenburg, Gaststraße 28.

Weihnachten 1906!

Zu Weihnachtseinkäufen empfehle als passende Geschenke:



**Strümpfe,
Unterzeuge,
Wollwaren:**
Westen, Kragen, Tücher, Röcke,
Untertailen, Korsetts, Reformbeinkleider, Haus- und Tändelschürzen.
— Ball-Shawls. —
Taschentücher, Glace- Handschuhe!!
Regenschirme!!
Damen- und Herren-Wäsche,
Krawatten!

Semeinschaftlicher Einkauf von 110 grossen Geschäften.
Nur beste haltbare Ware! Billige feste Preise!
Rabattmarken!

Georg Freese,

Fernspr. 482. Langestr. 62.

Die noch vorräthigen



**Lehnstühle
Rohrgefessel**

und alle Sorten Körbe
zu herabgesetzten Preisen.
Fr. Lehmann, Hofformbinder, Gaststraße 10.

Sie sind voll!

des Lobes, wenn Sie meinen echt Borscali Herren- und Damen-
Schnürstiefel für Mk. 6.50 probiert haben.
Fabriklager Heiligengeiststr. 3.

Dierburg. Zu verkaufen 2 schöne Anhalter. Cloppenburg 26.
Bardenfleth. Zu verk. eine nahe am Kalben liegende Aue.
Deich, Bümmler.
Zu verk. 4 mahagoni Polsterstühle mit roten Nipsbezug, 4 Stück à Mk. 4.
Coerjen. Zweigstraße 17.
Zu kaufen gesucht gut erb. Krimmerkragen. Df. u. V. 81 Hiale Langestr. 20.

Krische hiesige Bier p. Dutzend kleine 1,50 Mk. 80 Pfg.
J. D. Willers.
Ein fast neuer schwarzer Damen-Wintermantel billig zu verkaufen. Westwallstraße 10.
Ausgesehen ein Schwein b. Zw. Uebmann, Adorf.

Großes Lager

in
Oberhemden,
Pulshemden und
Lunen Soc. den.
Vorhemden
und
Servietten.
Die neuen
Jacsons
in Kragen,
mehr wie 600 Stk.
moderner Herren-
Kragen auf Lager.
Wasserketten,
Gefächler.
Zeichnen v. Zeich-
nischen in feinsten Ausfüh-
rung.

**Unterzeuge aller Art,
Strümpfe
und
Socken.
Glacé- und
Winter-
Handschuhe
Krawatten.**

Große Auswahl.
Stets das Neueste.

G. Boyeksen,

Langestr. 60.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Neu eingetroffen!

Große Parquetböden
Tischdecken,
von Mark 1,75 pro Stück an.
Teppiche,
von Mark 4,50 an,
sowie ein großer Vollen
Väuserstoffe
zu außerordentlich billigen
Preisen.

L. Trommer,
Oldenburg, Ach.ernstr. 46.

Suntlosen,

den 20. Dezember 1906.
Mit dem heutigen Tage übergeben
untere

Dejimal-Biehwaage

am Bahnhof Suntlosen, direkt auf der
Rampe neu angelegt, vom Verleer.
Wichtig! Wir bringen hierdurch
in ere
Fuhrwerkswaage
(Centesimalwaage),
vor dem Gaft. auf unres beibigen
B. Aerts Herrn Joh. Harms liegend,
in Erinnerung.
W. e. Genossenschaft
für Suntlose u. Umgegend.
Der Genossenschafts-Verordnungs-
D. Büffelmann.

Ein großer Kasten
Oelgemälde,
welche
ich Be-
legenheit
I alle billig
zu kaufen, soll,
um schnell damit
zu räumen
zu jedem annehm-
baren Preise
verkauft werden.
**Spezialhaus
für
Gelegenheitskäufe**
L. Trommer,
Achtenstraße Nr. 46.

tition ein, deren späten Eingang er bedauert. Durch die Eile der Ausschussbehandlung ist er verhindert worden, einen Minderheitsantrag einzureichen. Redner bespricht eingehend einzelne Fälle der Klage; er will aber nicht sagen, daß die jetzige Kommission nicht ihre Schuldigkeit tut. Er bespricht, so schnell wie möglich die weibliche Inspektorin wieder anzustellen. Auch er wünscht die Einrichtung der Sprechtage.

Geb. Ober-Mag. Rat Dr. Drüver: Die Staatsregierung läßt erlauben, den Uebergang zur Tagesordnung anzunehmen, da abolut kein Grund vorliegt, die Inspektion in Delmenhorst zu verneuern. Der Gewerbeinspektor ist kein Organ der Arbeiterchaft, sondern er soll über den Parteien stehen. Die ausgezeigten Beschwerden haben sich größtenteils als unrichtig erwiesen. Von 1907 an sollen Sprechtage vorläufig probeweise eingerichtet werden. Damit ist den Petenten weit genug entgegen gekommen.

Abg. Koch freut sich, daß die letztere Bestimmung infolge der Anregung des Ausschusses getroffen ist. Redner hofft, daß die Gewerbeinspektion in Zukunft noch mehr als jetzt für Besserung einiger mangelhafter Zustände sorgen kann. Redner konstatiert, daß die Quartiergängerordnung noch gar nicht idios genug sei, um die Wohnungsmissstände zu beseitigen. Es ist dazu eine Wohnungsordnung nötig. Der Redner geht noch auf verschiedene Punkte ein.

Abg. vom Dieck glaubt nicht, daß nach der Erklärung der Regierung noch ein Antrag auf Prüfung notwendig sei. Die Sprechstunden müßten auch den Arbeitgebern zugänglich sein, wozu Ober-Mag. Rat Dr. Drüver bemerkt, dagegen scheint nichts vorzuliegen.

Nach mehreren Bemerkungen der Abg. Koch, Schulz und Grape wird der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen und der Antrag Schulz abgelehnt.

Petition der Gemeinde Lönningen, betreffend Abhilfe gegenüber den wasserwirtschaftlichen Maßnahmen der Staatsregierung im unteren Hasegebiete.

Verichtshatter Abg. Burlage.

Die Petition enthält den Antrag: Die Kosten für die laut Staatsvertrages von Oldenburg übernommene Instandsetzung des Bühnenbachs und Trentlager Kanals auf die Landeskasse zu übernehmen.

Bei der Beratung dieses Antrages im Ausschusse, an welcher der Regierungsbevollmächtigte Obergieringrat Gramberg teilgenommen hat, ist zunächst der gegenwärtige Stand der Solerregulierung, die auch den letzten Landtag beschäftigt hat, kurz dargelegt worden. Der Regierungsbevollmächtigte hat dabei erklärt, die Staatsregierung habe stets angenommen, daß die Landeskasse bei den in Frage stehenden großen und außerordentliche Kosten verursachenden Maßnahmen mit Beihilfen eingetreten habe, um den beteiligten Gemeinden die ihnen nach den Vorschriften der Wasserordnung obliegenden Verpflichtungen zu erleichtern. Zugleich erlaube es angemessen, die benachbarten, d. h. oben liegenden Gemeinden zur Beihilfelerleichterung heranzuziehen. Ueber das Verhältnis dieser Leistungen sowohl als über die Höhe der staatlichen Beihilfen könne indessen nicht eher Bestimmung getroffen werden, als sich die auszuführenden Arbeiten nach Kostenhöhe und nach ihrer Wirkung näher übersehen ließen. Bis zu diesem Zeitpunkt müßte daher die vorstellig gewordene Gemeinde Lönningen die Wasserlasten, so schwer diese auch wären, auf sich nehmen.

Diesen Erklärungen des Regierungsbevollmächtigten gegenüber ist bei der weiteren Beratung im Ausschusse von vielen Seiten der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß es bei der erwähnten Belastung der Gemeinde Lönningen (in Höhe von rund 242 000 M) angebracht sein würde, diese Last schon in einem früheren Zeitpunkt durch Gewährung eines vorläufigen Staatszuschusses zu erleichtern, während die endgültige Festsetzung der staatlichen Beihilfe einer späteren Zeit vorbehalten bleiben könne. Der Ausschuss hat jedoch selbstverständlich davon abgesehen, seine Stellung zu dieser Frage schon jetzt festzulegen.

Was nun die besonderen Kosten der Instandsetzung 1. des Bühnenbachs und 2. des Trentlager Kanals betrifft, so hat der Regierungsbevollmächtigte erklärt, daß diese Kosten zu 2 eine Summe von 700 M, von welcher zwei Drittel auf die Landeskasse übernommen seien, und zu 1 eine Summe von 11 000 M betragen. Dem Antrag der Petition, die Kosten (oder auch nur einen Teil davon) auf die Landeskasse zu übernehmen, müßte sich die Staatsregierung ablehnend gegenüberstellen, so sehr sie auch bereit sei, für die übrigen Regulierungsarbeiten erhebliche Beihilfen in Aussicht zu stellen. Der Trentlager Kanal und namentlich der Bühnenbach hätten bei Bestehen des Instandsetzungsvertrages ebenso viel Wasser aufnehmen müssen, als jetzt nach dem Staatsvertrag von 5. Januar 1908; gerade durch den neuen Vertrag seien jedoch die Kulturbedingungen für die am Bühnenbach liegenden Weidenflächen wesentlich verbessert worden. Von anderer Seite wurde im Ausschusse auf den § 4 Ziffer 5 des Staatsvertrages hingewiesen, nach welchem Oldenburg sich verpflichtet hat, den Trentlager Kanal und den Bühnenbach innerhalb des oldenburgischen Gebietes in solchen Abmessungen auszubauen und dauernd zu unterhalten, daß in dem ersten mindestens ein Kubikmeter, in dem letzteren mindestens zwei Kubikmeter sekundlich abgeführt werden können. Bei dieser nicht ganz geklärten Sach- und Rechtslage hat der Ausschuss nicht mit genügender Sicherheit über die Frage entscheiden können, ob etwa in der oben genannten Kosten Summe von 11 000 M ein Betrag enthalten ist, welcher aus der Landeskasse bestritten werden müßte. Der Ausschuss stellt daher den Antrag auf Ueberweisung zur Prüfung, der angenommen wird.

Beschaffung eines Trodenbaggars.

(Vorlage 54.)

Der Eisenbahnausschuss stellt den Antrag, der Landtag wolle die Mittel der Position 88 des Voranschlags des Eisenbahnbetriebsfonds für das Jahr 1907 um den Betrag von 3300 M Mark erhöhen.

Der Berichtshatter Abg. Weßels erklärt, der Ausschuss habe in der Sitzung der Zeit sich leider nicht mehr durch Anschauung von der Nützlichkeit einer solchen Anlage überzeugen können. Er tritt trotzdem für die Bewilligung ein, weil der Bagger in Gruppenbüden gute Verwendung finden werde.

Der Antrag wird angenommen. Verbindungsleihe zwischen der Staatsbahn bei Einswarden und dem Aufseengraben.

(Vorlage 55.)

Der Eisenbahnausschuss beantragt: Der Landtag

wolle unter § 26 des Voranschlags für 1907 den Betrag von 50 000 M für das Verbindungsleihe zwischen der Staatsbahn bei Einswarden und dem Aufseengraben nachbewilligen. Der Berichtshatter Abg. Müller erklärt, das Gleis sei schon fertig und leider zu teuer geworden, weil die überstürzte Herstellung die vorstichtige Berechnung verhinderte. Der Antrag wird angenommen.

Aufnahme einer Anleihe von 6500 000 Mark

für den Eisenbahnbetriebsfonds und dazu gestellter selbständiger Antrag des Abg. vom Dieck.

Weder die Bestimmungen des Gesetzentwurfs noch der Gehalt des vom Abg. vom Dieck gestellten Antrages geben zu Bedenken Anlaß. Was die Fälligkeit anlangt, so ist der Ausschuß der Ansicht, das Ziel dieses Antrages werde schon dadurch erreicht, daß im Artikel 3 hat der Worte „verzinsliche Schahameinungen“ gefügt wird: „verzinsliche oder unverzinsliche Schahameinungen“. Daß den unverzinslichen Schahameinungen, für welche die Zinsen bei der Begebung berücksichtig werden und welche die wirtschaftliche Natur von Wechseln haben, nur eine kurze Laufzeit, welche sechs Monate nicht übersteigen wird, zu bestehen ist, erscheint sowohl dem Ausschusse als dem von ihm gehörten Regierungsbevollmächtigten Finanzrat Stein als selbstverständlich. Hiernach stellt der Ausschuss die entsprechenden Anträge, die angenommen werden.

2. Leistung der dem Finanzgesetz für das Jahr 1907 anzulegenden Voranschläge

sowie über Form und Inhalt des Finanzgesetzes.

Es werden verschiedene Anträge angenommen. Die Staatsregierung hat den Antrag gestellt: Der Landtag wolle für den Bau einer Solymärker Wohnung in Damme die Summe von 7200 M bewilligen. Der Ausschuss hat unter Zuziehung des Regierungsbevollmächtigten, Oberfinanzrat Wödeker, und des Forstmeisters Zedelius den Antrag beraten, jedoch sich nicht von der zeitigen Notwendigkeit des Baues dieser Forstwärterwohnung überzeugen können. Trotz der Verantwortung durch den Regierungsvertreter wurde der Antrag doch abgelehnt.

Die Staatsregierung nahm den Antrag der in erster Lesung gestrichenen 9000 M für ein neues Wärterhaus an der Schleuse in Langeln wieder auf. Der Regierungsbevollmächtigte begründete diesen Antrag im Ausschusse, der Ausschuss konnte bei erneuter Beratung sich nicht von der augenblicklichen Dringlichkeit der Erbauung des Wärterhauses überzeugen und hält eine nochmalige eingehende Prüfung für erforderlich. Trotz der Fürsprache des Abg. Rodenbrock wird der Regierungsantrag abgelehnt.

Abg. Rodenbrock fragt bei dieser Gelegenheit nach, wie die Befragung der Frage nach der Bestimmung des nächsten Landtages ausgefallen ist, erhielt aber keine Antwort.

Abg. Müller hat den Antrag gestellt, falls die Uebernahme der Eisenbahnbetriebsfonds als geschehen, kann die Beihilfe zur Unterdammer Kommunalbahn im Jahre 1907 auf 350 000 M erhöht werden.

Da auch die Staatsregierung mit der Erhöhung der Summe von 175 000 M auf 350 000 M einverstanden ist, so nimmt der Landtag den Antrag an.

Zu dem Zuschuss zur Erneuerung der Wilschhäuser Kirche beantragt die Regierung, daß eine dreigliedrige Kaufmission gebildet werde, deren Mitglieder dem Bau leitenden Beamten in allen den Bauhilfen und den Kostentpunkt betreffenden Fragen gleichberechtigt zur Seite stehen.

Der Abg. Hollmann hat beantragt, die Zahl „3“ durch „4“ zu erheben.

Der Ausschuss, mit Ausnahme des Abg. Wenke, ist mit dem Antrage der Staatsregierung einverstanden; er hält eine dreigliedrige Kommission zur Mitwirkung neben dem ausführenden Baubeamten für völlig ausreichend.

Der Ausschuss, mit Ausnahme des Abg. Wenke, stellt den Antrag auf Annahme. Abg. vom Dieck tritt für den Antrag des Abg. Hollmann ein, der dann angenommen wird mit 20 Stimmen. (Bravol)

Der Landtag wählt den Präsidenten Schröder in die Kommission. Abg. Koch wünscht ebenfalls von der Regierung Bekheid, welche Nummer der jetzige Landtag trägt.

In der Vorlage 59 hat die Staatsregierung beantragt, die der Gefängnisanlage in Oldenburg in östlicher Richtung gegenüberliegende unbebaute Parzelle 119/6 der Flur 9 der Stadtgemeinde Oldenburg anzukaufen. Der Landtag nimmt das an.

Die Petition der Bewegärter wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Das Finanzgesetz wird in erster Lesung genehmigt. In einer persönlichen Bemerkung teilt Abg. Taphorn mit, er habe seinerzeit bei Beratung des Voranschlags erwähnt, daß ihm ein Fall bekannt sei, in dem man selbst auf ein Geschäft an die Handelskammer keinen Redner erhalten habe. Das sei ein Irrtum. Das betr. Ansuchen ist an den „Schuhverein für Gewerbe und Handel“ gegangen.

Der Präsident teilt noch mit, daß eine Eingabe vom Abfuhrgehilfen F. v. W. i. e. m. e. n. mit mehreren Beilagen, „Der Sprecher“ eingegangen sei. Mit Zustimmung des Landtages erkläre er sie für perspektiv eingetroffen und gebe ihr keine Folge. Schluß 11 1/2 Uhr.

Nächste und letzte Sitzung: Freitag um 10 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsbrand mit Oerrenbondsbesitzern verbundenen Originalbesitzes mit genauer Censurenangabe gefälltes, Abteilungen und Bezirke über letztere Bestimmungen und der Bestimmung des württemberg.

Oldenburg, 21. Dezember.

X. Einen Unfall erlitt gestern ein Eisenbahnbeamter in der Wilschstraße. Er stürzte über ein auf dem Trottoir liegendes Tauende, welches zu dem Spannwerk des vor dem Hause haltenden Wagens gehörte. Der Verletzte wird den Wagensbesitzer hierfür haltbar machen und auf Schadenersatz verklagen.

J. Wisting, 19. Des. Der hiesige Kriegerverein veranstaltete gestern und heute je einen persönlichen Vortrags-

* Hube, 20. Des. Grundstücksverkauf. Sidvers Erben in Oldenburg verkaufen von ihren Andern einen schönen Bauplatz an Johann Schröder beseß, welcher Anfang nächsten Jahres einen Neubau aufbauen läßt. Schröder verkaufte seine Wohnung an Kaufmann von Hesen aus Oldenburg für 124000 M. Die Bank ist in unserem Orte ist schon seit längerer

Zeit eine recht reger, was hauptsächlich auf den Zugang aus Oldenburg, Bremen usw. zurückzuführen ist. Die erbaute Häuser mit prachtvollen Gärten haben ein sehr schönes Aussehen und tragen zur Hebung des Ortes wesentlich bei. Der Grund und Boden steigt in Hube von Jahr zu Jahr im Preise. Ein Stück Land, das früher mit 300 M bezahlt wurde, gilt heute 1000 M das Stück. S. a. b. e. n. d. am Registrator Glogstein aus Hannover einen Vortrag über „Das Leben an Bord unserer Marine“ und „Land- und Seemannsberuf“ hielt, der durch Vorführung von Interessanten und lehrreichen Lichtbildern erläutert wurde. Die Lichtbilder fanden den ungeteilten Beifall der Zuhörer. Interessant waren auch die Vorführungen von lebenden Hydrotophen ersten und weiteren Ranges.

* Barel, 20. Des. Der Landmann L. zu Notenhahn veranfaßte seine daselbst in unmittelbarer Nähe der Chaussee belegene Wohnung, die i. H. 9000 M. gelistet hat, für 28 000 M. an den Habselmann J. zu Neumede.

? Sutjagen, 19. Des. Nach dem anhaltenden Regen der letzten Wochen, der die Gräben bis an den Rand füllte und die niedrig gelegenen Ländereien unter Wasser setzte, so daß die Getreide Wasserflächen kaum zu lassen vermochten, ist jetzt seit mehreren Tagen Frostwetter eingetreten. Die Gräben sind jetzt und das Land wie geschaffen zum Klootfischen und Bodeln. Trotzdem hört und sieht man im Felde wenig von den Wintern. Es wäre sehr zu bedauern, wenn das Interesse für diesen uralten volkstümlichen Friesensport, der in den letzten Jahren, insbesondere dank des unverwundlichen Fisches des leider zu früh verstorbenen Hinert Dunsdale aus Wurbahe sich so sehr schön wieder in Etad- und Unterdingerland entfaltet hat, jetzt wieder zurückgehen sollte. Gerade jetzt, wo das Land noch schneefrei ist, sollte unsere Jugend — die Schuljungen nicht ausgenommen — empfangen der Arbeit sein, und es sollte an Wettkämpfen zwischen den einzelnen Vereinen, Gemeinden usw. nicht fehlen, damit wir jederzeit über einen guten Stamm hervorragender tüchtiger Werber verfügen. Es ist doch allgemein bekannt, daß Ostfriesland diesen Sport, zumal nach der Verleer Wiederlage, ganz besonders pflegt und mit einiger Sicherheit ist darauf zu rechnen, daß in diesem Winter ein Reanandampf ausgefochten werden wird. Schon aus diesem Grunde ist ein unvermeidliches Vordrängstreiben dringend geboten. Meri her!

z. Grate, 19. Des. Gestern Abend fand im Rathhause die 24. Art. 83 der revidierten Gemeindeordnung vorgeschriebene Festlegung des Zustandes des Armenwesens in unserer Gemeinde in das Jahr 1905/06 statt, aus der wir folgendes mitteilen: Die 24 Mobilitäten der Armengemeinde bestanden aus der im Jahr 1874 erbauten Armenarbeitsschule nebst Haus, Hofraum und Gartengründen zur jetzigen Größe von 93 Ar 82 Quadratmeter. Es sind im Laufe des Jahres 12 Ar und 11 Quadratmeter neu verkauft worden. Grundflächen der Gebäude 50 550 A, Versicherungswert des Mobilars 10 770 M. Die Anzahl war 10 161 M. 1. März 1906 mit einer Reibschuß von 17 417 50 A, welche mit 3 1/2 Prozent zu verzinsen und bis zum Jahre 1924 zu zahlen ist. An Kapitalien sind vorhanden: 1. 772 1/2 A. Armenkapitalien, 3300 M. fogen. Distingües Kapital, 406 551 A. Erlös aus dem Verkauf von Bauplänen, zusammen 15 682 M. wovon die Zinsen zu den laufenden Ausgaben der Armenkasse verwendet werden. 2. 5646 43 M. Ida Abdicks- und Joh. Engelb. Grundbesitzer, aus deren Auffinken bereits 1500 A. anjüngere belegt sind. 3. 1429 21 M. Oltmannsche Legaten-Kapitalien von den Zinsen im letzten Jahre dem Frauenvereine überwiehen worden sind, und 4. 1026 25 M. Gullmannsche Grundbesitzer, deren Zinsen im verflochtenen Jahre bei dem kirchlichen Armenpflege-Verein gesunken haben. — Die 11 2 1/2 A. zu 4 Prozent ertrugte sich im verflochtenen Jahre bei demselben als altersfähige Männer und Frauen, Waisen und verlassene Kinder. Drei Familien, die ebenfalls vorhanden waren, mußten vorübergehend im Armenhaus untergebracht werden. Die Frauen der Anzahl beziffert sich wie folgt: Anwesend am 1. Mai 1905 20 Pfinglinge (8 Ermadchen, 11 Kinder), aufgenommen 18 Pfinglinge (8 Ermadchen, 10 Kinder), zusammen 38 Pfinglinge (17 Ermadchen, 21 Kinder). Entlassen bzw. gestorben 14 Pfinglinge (6 Ermadchen, 8 Kinder), verblieben also am 30. April 6. 3. 24 Pfinglinge (11 Ermadchen, 13 Kinder). In der Anzahl befanden sich im Durchschnitt pro Tag 26 Personen, gegen 32 im Vorjahre. Die 38 Pfinglinge sind zusammen 9446 Tage verlegt worden, durchschnittlich pro Person alle 26 Tage gegen 303 im Vorjahre. Die Gesamtkosten in der Anzahl haben pro Kopf und Tag betragen 1.01 M. die allgemeinen Ausgaben 0.45 M., also die wirklichen Verpflegungskosten 0.56 M. Außerhalb der Anzahl wurden außerdem 45 hier unterzubringende berechnete Personen unterstellt, größtenteils durch Zuschuß in der Wohnungsmiete und durch Verabreichung von Nahrungsmitteln.

Es wurden in den letzten 5 Jahren unterstellt 102 000 bzw. 102 000 bzw. 1901/02: 24 und 94, zusammen 118, 1902/03: 24 und 75, zusammen 99, 1903/04: 23 und 87, zusammen 110, 1904/05: 15 und 79, zusammen 94, und 1905/06: 23 und 54, zusammen 77 Personen. Es wurden aus gegeben in dem letzten Jahre an Ausverbindungsgeldern für Arme und Korrekturen 187,95 M., Monatsgelder 168,50 M., für Nahrungsmittel 1133,82 M., für Kleidung 1227,09 M., für Feuerung 573,54 M., für Feuerung 402 M., für Krankenpflege und Arznei 1816,83 M., für Unterhalt 48,20 M., für sonstige Unterhaltungen 637,42 M. An Abgaben mußten erhoben werden im letzten Jahresfrist 20 Prozent, 30 Prozent, 40 Prozent, 35 Prozent und 35 Prozent der Einkommensteuer. Im letzteren Sage befindet sich aber auch der Betrag zur Ausverbindungskasse, welcher früher zur Stadtkasse zugerechnet wurde. Der Gesamtbetrag der Unterhaltungen einschließlich des Gehalts des Hausarztes Steinbrügge, sowie der Vergütung an den Armenhausinspektor, der Abgaben, der Unterhaltungskosten der Gebäude, Verzinsung und Abtrags der Schuld, jedoch nach Abzug der von anderen Gemeinden und dem Armenverband zu erhaltenden Zuschüsse, sowie der Zinsen von Armenkapitalien usw. betrug pro Kopf der Bevölkerung 1,93 A gegen 2,18 M. im Vorjahre. Schenkungen, Vermächtnisse und freiwillige Beiträge und Zuschüsse aus dem Generalfonds hat die Armenkommission nicht aufzuweisen.

Wilhelmshaven, 19. Des. Anlässlich der bevorstehenden Wehrmachtzeit werden insgesamt 3106 Militärdienstleistungen mit Sonderzulagen auf Urlaub befristet. — Das Oberkriegsgericht der Nordbestimmung verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen die beiden Matrosen W. und B. wegen tätlichen Angriffs auf Borgerie in der Wohnungsinflanz. Das Kriegsgericht hatte gegen jeden auf 6 Jahre Zuchthaus erkannt. Das Oberkriegsgericht verurteilte W. zu 1 1/2 Jahren Gefängnis (4 Monate werden angedroht) und sprach B. wegen Unzurechnungsfähigkeit frei.

* Wilhelmshaven, 20. Des. Die Stadtwahl der Wilhelmshaven wurde gestern von den städt. Kollegien endgültig beschlossen. Wie der Bürgermeister mitteilen können alle Bedenken als beseitigt gelten.

Wilhelmshaven, 20. Des. Die Stadtwahl der Wilhelmshaven wurde gestern von den städt. Kollegien endgültig beschlossen. Wie der Bürgermeister mitteilen können alle Bedenken als beseitigt gelten.

Waschfleiderstoffe, Damenwäsche, Unterröcke, Taschentücher.

Wilh. Mart. Meyer, Schüttingstraße 10.

Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Unterzeuge.

Bekannte solide Qualitäten. Billigste Preise.

Godfeines Weihnachtsgeidenk. Empfehlung meine sehr beliebten und als vorzüglich anerkannt.

Liköre, als: Dominikaner, gelb u. grün, Alpenkräuter-Magenbittern.

G. Büsing. Auch zu haben bei den Herren: Apotheker Stovandi, Saarenstr. 44, Kaufmann Eilers, Lichtstr. 35.

Siehe Schaufenster. Neu! Simplex Tipewriter. Endlich einmal eine perfekte Kinder-Schreibmaschine

Allein-Verkauf: Georg Timpe, Saarenstraße 6. Neu! Neu!

Gardenleth. Zu verkaufen zwei starke Eschen (Ruhholz). Ww. Krnje.

Zu verk. 1 Klady-Sacra u. Preis-Mende, Preis u. Momentbericht. Preis m. Statu u. Rubel. 16 M. Seurr. Schmidt, Donnerthöhe, Kefernstr. 3.

Brema, Lebendfrische Seeische. Seelachs ohne Kopf No. 13 d, Bratfischliche 5 No. 65 d, alles andere billia.

Bei 2 No. Margarine zu 1,30 M. ober 1,50 M. 1 Keller gratis.

Zur Linde. G. Krückeberg, Dsjener Ch. 16. Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein G. Krückeberg.

Kriegerverein Kuhn. Am 1. Weihnachtstage, 25. Dezbr.: Weihnachtsfeier nebst Gratis-Verlosung mit nachfolgendem Gesellschaftsabend im Vereinslokal Gahner Hof. Anfang 6 Uhr. Reichhaltiges Programm. Zu jähr. Besuch ladet ein Der Vorstand. Kinderbescherung präzis 4 Uhr.

Schützen-Verein Gylhorn. Am 26. Dezbr. (2. Weihnachtstage) im "Patentkrug": Weihnachtsball. Anfang 7 Uhr. - Von 4 bis 6 Uhr: Kinderball, wozu freundlich einladet Das Komitee.

Westerburg. Am Neujahrstage: Ball des Klubs Heiterkeit, wozu freundlich einladen Der Vorstand. G. Bruns.

Wardenburg. Klub "Frohinn". Am 2. Weihnachtstage, 26. Dezbr.: Ball bei Gastwirt Joh. Süßen. Der Vorstand.

Bad Zwischenahn. Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball, wozu freundlich einladet Carl Fischer.

Gaststraße 23, Ede Burgstraße.

Margarine, beste Qualität: Danis No. 50 d, 2 No. 1,50 M, Extra No. 2 No. 1,30 M, FF No. 60 d, 2 No. 1,10 M.

Zur Linde. G. Krückeberg, Dsjener Ch. 16. Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball. Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlich ein G. Krückeberg.

Kriegerverein Kuhn. Am 1. Weihnachtstage, 25. Dezbr.: Weihnachtsfeier nebst Gratis-Verlosung mit nachfolgendem Gesellschaftsabend im Vereinslokal Gahner Hof. Anfang 6 Uhr. Reichhaltiges Programm. Zu jähr. Besuch ladet ein Der Vorstand. Kinderbescherung präzis 4 Uhr.

Schützen-Verein Gylhorn. Am 26. Dezbr. (2. Weihnachtstage) im "Patentkrug": Weihnachtsball. Anfang 7 Uhr. - Von 4 bis 6 Uhr: Kinderball, wozu freundlich einladet Das Komitee.

Westerburg. Am Neujahrstage: Ball des Klubs Heiterkeit, wozu freundlich einladen Der Vorstand. G. Bruns.

Wardenburg. Klub "Frohinn". Am 2. Weihnachtstage, 26. Dezbr.: Ball bei Gastwirt Joh. Süßen. Der Vorstand.

Bad Zwischenahn. Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball, wozu freundlich einladet Carl Fischer.

Gesangverein, Germania, Oberleithe.

Am Sonntag, den 23. Dezember d. J.: Großer Gesellschafts-Abend im Vereinslokal N. John's Gasthof. Neues reichhaltiges Programm. Anfang 7 Uhr. - Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Oberleithe Krug, Oberleithe. Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball des Studenten-Vereins im Vereinslokal N. John's Gasthof. Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Krieger-Verein Klein-Scharrel. Am 2. Weihnachtstage: Weihnachts-Verlosung mit nachfolgendem Ball im Vereinslokal. Anfang 4 Uhr. Hierzu laden ein Der Vorstand. Ww. Schöder.

Rastede. Hof von Oldenburg. Am 2. Weihnachtstage: Ball. Es ladet freundlich ein G. Hlers.

Rastede. Krieger- u. Kampfgenossenverein. Am ersten Weihnachtstage: Großer Gesellschafts-Abend mit nachfolgender Verlosung zum Besten der Unterstützungskasse. Anfang 7 Uhr. Eintritt für Losinhaber 20 Pfg., für alle Uebrigen 50 Pfg. Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

Dahmede. - Miggentrug. Am 2. Weihnachtstage (26. Dezbr.), nachm. von 4-7 Uhr: Dessenlicher Kinderball; nachdem: Ball für Erwachsene bei vollem Orchester, wozu freundlich einladet A. Varnjel.

Neujährliche. Am 2. Weihnachtstage: Tanzmusik, wozu freundl. einladet G. Unger.

Bloh. Am 2. Weihnachtstage: Ball. Verionenzug 3.11 ab Oldenburg. Neuenbrok. Zu versehen eine Fettweide, reichlich 8 Rüd. Woch. Köster.

J. O. G. T. Internationaler Gutmtenberorden.

Am Neujahrstage, 1. Januar d. J., 10 Uhr: jehesmal abends 9 Uhr: Montag: Loge „Anton Günther“ 356, Dienstag: Loge „Mutia i. Kampf“ 602, Donnerstag: Loge „Bunderhorn“ 840, Freitag: Loge „Ebenbürtig“ 907.

Am 2. Weihnachtstage, 26. Dez.: Ball, wozu freundlich einladet Joh. Semmlowmann.

Metjendorf. Am 2. Weihnachtstage: Weihnachtsball. Hierzu ladet freundlich ein Carl Diehs.

Oldenburger Turnerbund. Am 1. Weihnachtstage im Hotel zum „Grafen Anton Günther“. Anfang 9 Uhr.

Wüstring. Seine Weihnachtsfeier begehrt der hiesige Gesang-Verein „Stadt und Wäpken“ am Sonntag, 23. Dezember, abends 6 Uhr anfangend, im Vereinslokal und bietet alles an, um jung und alt durch ein vorzügliches reichhaltiges und entzückendes Programm einen genussreichen Abend zu verschaffen. Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

Zwischenahner Krieger-Verein. Am 1. Weihnachtstage, nachm. 4 Uhr im Vereinslokal: Weihnachtsfeier, verbunden mit Kinderbescherung für alle anwesenden Kinder der Mitglieder des Kriegervereins. Der Vorstand.

Hatten. Am 2. Weihnachtstage: Ball bei Dähmann, wozu freundlich einladet Turnverein „Frei Wca.“

Griefede. Am Neujahrstage: Tanzmusik, wozu freundl. einladet Joh. Sohten.

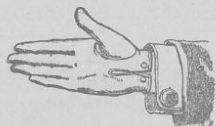
Zwischenahner Krieger-Verein. Am 1. Weihnachtstage, 25. Dezember, im Vereinslokal: Großer Gesellschaftsabend, verbunden mit Tannenbaum- und Verlosung, wozu nur Losinhaber Zutritt haben. Anfang abends 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Handschuhe

in allen Arten und Längen, prima Qualität (Garantie-ware) empfiehlt in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Bons

auf Handschuhe.



Gummi-Turnapparate! Extra stark! Neuzerst billig!

Hosenträger und Krawatten, Manschetten, Kragen und Vorhemde in den neuesten Fagons und Mustern empfiehlt in großer Auswahl

Aug. Pöker, Hofl., Schüttingstraße 12.

M. Lencher, Markt 8,

empfehlte zu billigsten Preisen das Neueste in Herrenwäsche, Krawatten, Hüten u. Mützen, Hosenträgern, Manschetten- u. Chemisettkn., Strümpfen, Schirmen u. Farbige Herrenhemde u. Garnituren in neuesten Mustern. Alle Arten Handschuhe für Herren und Damen. - Bons auf Handschuhe! Annahmestelle f. d. W. „Eselweiß“.

Extra-Angebot!

Trotz meiner „bekannt billigen Preise“ gewähre auf Winter-Paletts, Joppen, Herren- und Jünglings-Anzüge, Hosen 20% Rabatt! Die Preise sind gültig bis zum 1. Januar 1907, daher benutze jeder diese Gelegenheit zum billigen Einkauf! Partiewaren-Geschäft H. Herbst, Lichtstr. 4.

Verantwortlich: Wilhelm v. Büch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adick, - Verlagsdruck und Verlag: B. Scharrl, Oldenburg

Bergantung in Everten.

Everten. Der Gastwirt Gerhard
Martens in Everten läßt wegen Auf-
gabe des Geschäfts am

**Sonnabend,
den 29. Dezember d. J.,**

namittags 2 Uhr an,
in und bei seiner Wohnung öffentlich
meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen

2 Pferde,
7 und 8 Jahre alt — schwarze Sit-
tauer.

2 trächlige Schweine,
Anf. Januar ferkelnd,
2 Ferkelnagen (Oppenheim u. Selbst-
fahren), 1 Ackerwagen mit Aufseug,
4 Weidegeschirre, 1 eis. Wagenscheibe,
1 Fedenkneifer, 1 Hobelbank, 1 neue
Selteneroffenmaschine, 1 neue Wasch-
maschine, 1 Weingemälmaschine, 2 große
Kupf. Kessel, mehrere Gewoche, 3
Kugelbüchsen, 1 lange Leiter, 2 Trit-
teller.

ferner: 1 Glaschrank, 1 eintr. Kleider-
schrank, 1 Sekretär, mehrere Sohas,
Stühle, Tische, Betten und Bettstellen,
3 Regulatoren, Spiegel, Bilder und
viele sonstige Haus- und Küchen-
geräthe, sowie mehrere Fuder Dünger.
Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Das an der Augsburger unter
Nr. 52 belegene zu 2 Woh-
nungen eingerichtete und in
bestem baulichen Zustande be-
findliche Haus mit 2 Balkons
und großem Garten habe ich
sterbefalls halber mit Eintritt zum
1. Mai 1907 sehr preisw. mit-
günst. Zahlungsbeding. zu verk.
Joh. Eilers, Laubstr. 19.

Wieselfede. Landwirt Joh. Köhde
in Dingelde läßt am

Sonnabend, 3. Januar 1907,
namitt. 1 Uhr ansetz.

in und beim Hause:
2 Arbeitspferde,
10 Jahre alt, gute Einspänner,
15 tied. Kühe und Quenen,
alsdann nahe am Halben,
5 zweijähr. Ochsen und Quenen,
2 1/2 Jahre alte Stiere,
6 einj. Kuh- und Ochsrinder,
15 trächl. Sauen,
alsdann nahe am Ferkeln,
4 gute starke Ackerwagen, 3 Mähe,
div. Weidegeräthe, 1 lance Folg-
winde u., ferner 12 Band- und
Reinbeiden

meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.

Bemerkte wird, daß das Vieh extra
gut und von Köhde selbst gezüchtet
ist.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Wiese, Auktionator.

NB. Nach beendeter obiger Auktion
läßt Gemeindevorsteher Tappin hier-
in Büsche „Altmoor“ hinter Kloßes
Gänge 50 Gansen Lannen
vorzüglic. Schlengensfähle, Nichten u.
verkaufen. D. D.

Fortsetzung der großen Auktion

in der
„Markthalle“
am

**Sonnabend,
den 22. d. Mts.,**

**vormittags 9 Uhr und
namittags 2 Uhr.**

Es sind namentlich vor-
handen:

1 Posten Kodenjoppen, 1
Posten Herren- u. Jüng-
lings-Heberzieher, 1 Posten
Herren- u. id Jünglings-
Anzüge, 1 Posten Kinder-
Paletots, 1 Posten Kinder-
Anzüge, 1 Posten Regen-
röcke,

ferner: 1 Partie Schuh-
waren für Damen, Herren
und Kinder,
1 Posten Bigarren und
Zigaretten.

Kaufliebhaber ladet ein
L. Ricklefs, Aukt.

Wiesenland- Verkauf.

Baumann W. Tappin in Schmede
beabsichtigt seine in Patterwisting bei
Wischen belegene

Wiese,
groß 2,925 ha (6 Juch) zu verkaufen.
Verkaufstermin am

**Freitag,
d. 28. Dezember d. J.,**

namitt. 4 1/2 Uhr,
in Renkens Wirtshaus in Patter-
wisting, wozu einladet.
H. Ripken, Aukt.

Wiesenlandverkauf

Patterwisting. Die Schulacht
Streck läßt am

**Freitag,
d. 28. Dezbr. d. J.,**

namitt. 5 Uhr,
in Renkens Wirtshaus das. die in
Patterwisting an der Chauße belegene
Wiese,
groß 1,6109 ha (3 Juch), meistbietend
zum Verkauf aufsehen.
H. Ripken, Aukt.

Immobilienverkauf.

Wetterfede. Der Landmann G. D.
Lanze zu Hollwegersfeld will wegen an-
derweitigen Aufbaus seine dabeit be-
legene

Landstelle,

bestehend aus geräumigen Wohn- u.
Wirtschaftsgebäuden, ca. 80 Sch. Bz.
in einem Komplex beim Baute be-
legenen Gartens, Paus- und Weide-
flächen, vlm. 6 Tagewert Wiesen-
land und reichlich 1 1/2 Hektar Heide
und Moorland,

zum Eintritt auf 1. Mai 1907 stück-
weise oder im ganzen öffentlich meist-
bietend durch mich verkaufen lassen
und ist Termin hierzu angelegt auf
Donnerstag, 27. Dez.,
namitt. 4 Uhr.

in Ottmanns Wirtshaus zu Hollwege.
Die Gebäude befinden sich im guten
baulichen Zustande und sind die Um-
bereichen durchweg besser Bonität, wes-
halb die Stelle zum Ankauf sehr empfeh-
len kann.

Bis in diesem Termine genaues
geboten, erfolgt sofort der Aufstich.
G. Wettermann, Aukt.

Zum Festbedarf empfehle:

Feinstes Weizenmehl
in bekannter Güte,
täglich frischen **Gest,**
Rein ausgesuchte neue
Kostunen u. Corinthen
von 40 Pfg. an,
Zitronen u. Zitronenöl,
beiden u. feinen Kardemou,
Saffade u. Wandeln
in fri cher Qualität,
Apfelsinen, Feigen,
Walnüsse, Paranüsse und
Hafelnüsse,

Lannenbaumkaffee
von 50 Pfg. an bis zu den feinsten,
schöne **Zucker, Chokolade-**
und **Marzipanwaren,**
nicht tropfende Weih-
nachtöllichte.

Große Auswahl in **Lannen-**
baumkaffee u. sonst gen
Weihnachtsachen
zu billigen Preisen.

Hermann Helms

Nadorfer Ch. 13,
Feinpr. 524.

B. v. hochfele Kanarieneroller v. m.
Ehren- u. 1. Preis prämi. Stamm.
3. Schwanach, Lindenstr. 40.

Empfehle mich zum **Neuanlegen**
sowie **Anhandlung von Gärten** zu
soliden Preisen.

A. Bueckner, Pflanzengärtner,
Gartenstr. 6.

Zahnwechod,

indisches Rezept, sicher wirkend.
H. Sittegrad.

Das Spezial-Geschäft von Hugo Nolte,

empfehle als beliebtes **Weihnachts-Geschenk:**
Handschuhe, Krawatten,
Herren-Wäsche.

Neu auf genommen: Damen - Gürtel.
Elegante Handschuh - Paas.

Garantirt reingehaltene Ungarweine

aus der Kellerei der Kaiserlich
Königl. Hof-Weinhandlung
Franz Leibenroß & Co.
in **Wien,**
gegründet 1773.

empfehle in **Original-Abzug**
billigst:

Weißer Tischwein,
Rote Tischwein,
Süße Dessert- und Medizinal-
Weine.

J. D. Willers,
Heiligengeiststr. 27.

Torf!

Bessere Maschinen- und Grabetori.
Torfwerk Jeddelloh II
Joh. Frerichs.

Bestellungen erbitte am Lager und
Markt Nr. 18. — Telefon das. 592.

Milcher, Sommer-
prossen, gelbe, rote
Flecken. Das beste
Dr. Kuhns Gly-
cerin-Schwefel-
milchseife.

Man verlange Dr.
Kuhn, echt nur von
Frx. Kuhn, Kronen-
Berg, Dürrenberg, Bier-
Gloza-Drog., Schillingstr.

Zum Geste

empfehle:
schöne Gänse,
Enten, — Hasen,
Hühner u. Küden usw.,
alles in großer Auswahl.

Frau K. Brokop,
Auerwälder 26.
Fernsprecher 289.

Kopierpressen billigst.

W. M. Bujke, Gebirgsdruckschreib.
Fernspr. 412.

Tee,

feinste ostpreussische
Wischungen,
neue Geste, das halbe
Pfund nur

50 Pfg.

60 Pfg.

70 Pfg.

80 Pfg.

100 Pfg.

40 Pfg.
mit 4-8% Rabatt.

Brandenbusch's Kaffee-Geschäft,

Filialen in Oldenburg:
Langestraße Nr. 61.
Heiligengeiststr. Nr. 9.

Leichte Entbindung!

Jeder Dame teile mit, wie ich durch
selbstverordnetes Mittel eine leichte
Entbindung erreichte. Nähere Be-
merkungen mit Sonderzettel von Be-
rathung (verschiedene m. amt. be-
st. Unterschrift) u. Nachbestellungen gratis

Frau G. Johannes, Bremen 1 14

Lager und Anfertigung

von
Schnüren, Quasten, Bälgen, Beuten und
Franken, zu Wädeln, Gaudeln,
Ainderwangen u. Andern in Stoff u. Seid.
Voller künstlicher Erbsenbänder
empfehle auf billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Pömmelstr.
Auerwälderstr. 31. Auerwälderstr. 31.

„Lassen Sie uns einen Ort aussuchen,“ entgegnete
Sie, „wo wir unbedacht zusammen sprechen können.“
„So folgen Sie mir in das Gasthaus.“
Als Jane nach einer Stunde das Gasthaus wieder
verließ, zeigte ihr Wesen alle Merkmale einer tiefen Be-
wegung. Aber zugleich flammte in ihren Augen auch
eine feste Entschlossenheit auf. Mit raschen Schritten eilte
sie ihrem kleinen Hause zu, öffnete den Laden und
trat ein.
Aus dem Hinterstübchen tönte ihr die Stimme Jo-
nathan Entbers entgegen.
Ihr Auge leuchtete zornig auf. „Er ist zur rechten
Stunde gekommen,“ flüsterte sie und stieß die Thür zu
dem Hinterzimmer auf.
Ueberdrückt fuhr Jonathan empor, der an dem Tisch
saß und eifrig auf Samson eingesprochen hatte.
„Was willst das Weib hier?“ fragte er zornig. „Hat
sie etwa gelauscht?“
„Ich habe es nicht nötig zu lauschen, Jonathan
Entbers,“ sagte Jane laut. „Ich kenne Deine verruchten
Pläne ohnedem.“
„Was schwafelst Du da?“
„Samson,“ wandt eifrig Jane an diesen, „ich sage
Dir, reiße Dich los von diesem Räuber und Mörder oder
Du wirst mit ihm in das Verderben rennen.“
„Das Weib ist verrückt geworden!“
„Du wolltest Deine Diamanten wieder haben,“ fuhr
Jane ruhig fort, „nun, so wende Dich an diesen da, denn
er ist jetzt in ihrem Besitz, er hat sie dem Christian
Krieger geraubt, den er durch seine Diebesgenossen über-
fallen und ermordet ließ. Er folgte Dir aus Kimberley
— er stiftete Krieger an, Dich zu überfallen, Dich zu
berauben, Dich niederzuknien als Du Dich widersestest —
er war der Urheber, der Andere nur sein Werkzeug. Dann
töteten sie sich den Raub — aber dieser Mensch da
wollte den Raub ganz besitzen und so überfiel und tötete
er den andern, den er zu allem Schlimmen verleitet, der,
seits von Gewissensbisse geplagt, seines Lebens nicht wipht

wurde, und beraubt von diesem da, am wie er ge-
wesen war, ermordet von diesem Menschen in tiefer Reue
starb. All sein Gut hat dieser an sich gerissen — jetzt will
er auch noch die armen Frauen verderben, die bislang
durch wunderbare Fügung seiner Nachhut, seiner Gier
entgangen sind. Willst Du noch dein Selbstheilster sein?“
„Ist das alles wahr, Jonathan?“ fragte Samson mit
bebender Stimme und ihrem Blick auf Entbers, der mit
verdrückten Armen, ein brutales, höhnisches Lachen auf
dem hühen Gesicht, dasaß.
„Der Teufel streckt in diesem Weibe,“ lachte Jona-
than auf.
„Woher weißt sie das alles?“
„Ich war bei den Leuten, Samson,“ fuhr Jane fort,
„welche er mit seiner Rache verfolgt. Dort habe ich alles
erfahren — und nun schick ihn fort — dein Atem verpestet
die Luft.“
Entbers sprang auf.
„Das Weib ist rasend!“ rief er. „Hüte Dich, Du
Herrg, daß ich Dir nicht an den Hals komme.“
Er streckte ihr drohend die Faust entgegen. Da trat
Samson zwischen sie.
„Halt,“ sagte er. „Antwortet mir, Jonathan Entbers,
ist das alles wahr, was Jane sagte?“
„Samson denk dir — ja, es ist wahr!“ schrie Ent-
bers wütend. „Wenn nicht der Krieger damals nicht kalt
gemacht hat, so war es nicht meine Schuld. Ich war we-
nigstens sehr überdrückt, als ich Dir hier wieder bege-
nete. Der Krieger war eine Memme — ich konnte alles
mit ihm machen; wenn ich ihn an Beschwänland er-
erinnerte, dann zitterte er wie Espenlaub.“
„Und Du hast ihn getötet?“
„Meine Schwärzen jagten ihm eine Kugel durch die
Brust — daß er daran starb, ist nicht meine Schuld.“
Samson schauerte. Er war ein Verrüger, ein Dieb,
er hatte ein kaltes Blödwicht, dem das Leben eines Mit-

menschen nicht mehr galt, wie das eines Sperlings, schau-
berte er zurück.
„Geh — geh,“ — sagte er — „ich will mit Dir und
Deinen Plänen nichts zu tun haben.“
Jonathan lachte laut auf.
„Und Deine Diamanten?“
„Behalte sie — es lebt mir zu viel Blut daran.“
„Du bist eine Memme — und mit dem Geschäft diese
Nacht willst Du auch nichts zu tun haben?“
„Rein — nein — ich will nicht, laß mich zu-
frieden.“
„So geh zum Teufel, Du feige Bestie — sonst köm-
test Du mich noch verraten!“ — schrie Jonathan, und
ehe sich's die anderen verließen, zog er einen Revolver aus
der Tasche und gab einen Schuß auf Samson ab.
Mit einem Aufschrei brach dieser zusammen. Jane
wollte sich auf den Mörder stürzen, dieser hielt ihr jedoch
die Waffe entgegen, daß sie zurücktrat.
„Ich habe noch mehr Augen in dem Revolver,“ sagte
der Schurke mit einem furchtbaren Lächeln. „Es kommt
mir nicht darauf an, auch Dir das Lebenslicht auszu-
blasen. Hüte Dich und wahre Deine Junge, Weib — sonst
könnte es Dir schlimmer ergehen.“
Die Waffe auf sie gerichtet, schritt er rückwärts zur
Thür. Mit einem raschen Griff öffnete er sie und sprang
hinaus, die Thür zuschlagend und von außen verschließend.
Dann eilte er mit langen Springen davon und war
binnen wenigen Minuten in den Sanddünen, welche sich
am Strande entlang erstreckten, verschwunden.
Ein schmerzhaftes Stöhnen entriß Jane ihrem starren
Schreden und rief sie an die Seite des schwerverwundeten
Samsons, dem das Blut aus einer Brustwunde rieselte.
Von ihrem Arm unterstützt richtete er sich mühsam
empor.
(Schluß folgt.)

Vergessen

Sie nicht, daß Sie zu den festtagen Ihren Kuchen ebenso gut und wohlschmeckend, aber bedeutend billiger zubereiten können, wenn Sie an Stelle der jetzt so teuren Butter meine tatsächlich in jeder Beziehung unerreicht dastehende Margarine Marke **Frauengunst** verwenden.



Um die Verwendbarkeit meiner Marke Frauengunst zum Backen zu beweisen, halte ich diese Woche einige Kuchenorten, welchen unter Garantie nur Frauengunst als Butter beigegeben ist, als **Gratisproben** bereit.



Ich empfehle ferner meine billigeren Sorten Margarine (auch für obige Zwecke sehr gut verwendbar) zum Preise von 75, 70, 60, 55 und 50 Pfg. pr. Pfd. Bei Mehrabnahme billiger. **Postpaket franco.**

L. Steinsiek

31 Langestr. 31. Fernsprecher 276. 54 Nadorsterstr. 54

passende Weihnachts-Geschenke:
Görickes

Fahrräder und Nähmaschinen,

Fahrradlaternen, Schutzbleche, Pedale, Fußpumpen, Lenkstangen, Ketten, Sättel.
Fahrräder mit Reifen schon von 65 Mk. an.

F. Vosgerau,

äußerer Damm 10.

NB. Reparaturen werden schnell, sauber und billigst ausgeführt.

Gas-Koks.

Große Koks (für Zentralheizungen) 50 kg . . . Mk. 1,20
Gehr. " (" Zimmeröfen, Herde) 50 " . . . " 1,30
Gruß " " " 50 " . . . " 0,80

Fuhrlohn pro 50 kg 10 Pfg., von 500 kg ab frei ins Haus.

Städtisches Gaswerk, Oldenburg.

„Frigga“



für Oldenburg: Herrn. Weichert Nachf. (Nbh. Ernst Koch, Langestr. 32.)
Schöne feuchte helle

Malzkeime

aus Hoyer's Brauerei empfohlen
Herm. Helms.

Fernspr. 524.

Zum Selbstbedarf empfehle:

**ff. Rum, Arrak,
Schlummerpunsch,
Rotwein u. Liköre.**

Herm. Helms,
Nadorster Ch. 13.
Fernspr. 524.

Anker-Steinbalken

zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangebe unter E. 48 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen echte
aidentische Truhe,
mit Jahres ahl 1874.

Zu ertragen Auguststraße 40.
Zu verkaufen 1 Bett mit Bettstelle u. Strohhack, billig. Lamberstr. 35.

Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.
Generalvertreter
der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Größte u. renommierteste
Lokomobillfabrik Deutschlands.
Lokomobilen, Dampfdruckmaschinen,
Strohpresen, Häckselmaschinen etc.
Stationäre Lokomobilen bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufrecht.

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle Gold- u. Silberwaren, sowie Herren- u. Damen-Uhren mit Garantie-
schein — moderne Neuheiten. Offene billige Preise!
Massiv goldene Trauringe in jeder Preislage. (Eingravierung der Namen gratis.)

Albert Reinhardt, Goldschmied u. Graveur,
8 Nadorsterstraße 8. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

Cigarren und Cigaretten

als passendes
Weihnachtsgeschenk für Herren,
hübsch verpackt zu 10, 25, 50 u. 100 Stk., sowie

Rauchtabak

in allen Preislagen empfiehlt
H. Bohlen Ww.,

Schüttingstr. 13.

Große Weihnachts-Ausstellung

in feinstem Lübecker Marzipan, Dessert, Pralines,
Chokoladefaden, Anlauf, Baumkonfekt, Christzeug,
braunen Kuchen in den verschiedensten Sorten
und halte dieselbe angelegentlichst empfohlen.
Spezialität: Der so beliebte künstlich nachgemachte Torf
ist wieder vorrätig.

Bestellungen jeder Art in Marzipan usw. werden prompt ausgeführt.

L. Schomerus,

Hofbäckermeister u. Konditor,
Innerer Damm 2.

Heisses Wasser

im ganzen Hause
Ohne Extrakosten.
Kein Wadenofen mehr nötig.
Geniale Erfindung.
Heißwasserapparat „Universal“
Reimers & Co., Bremen.
Prosperte gratis und franco.

Georg Müller
Hoflieferant.

Versand von konservierten
Gemüsen & Früchten
DELICATESSEN
zu billigen Preisen

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten
Oldenburg i. Gr.,
Fernsprecher Nr. 99.
Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E.,
Fernsprecher 2141.
**Bremerhaven, Brg.-Smidt-
straße 136, Fernsprecher 404.**

Fabrik für erstklassige
Flügel, Pianos,
Harmoniums,
Musikwerke usw.,
auch Reparaturen.
Einziges Geschäft dieser
Branche im Herzogtum,
welches unter fachmänni-
cher Leitung steht.
Größtes Musikinstrumenten-
Spezialgeschäft
Nordwestdeutschlands.

Visiten-Karten

sowie alle sonstige Drucksachen werden
billigst angefertigt.

Otto Bortfeldt,
Buch- und Papierhandlung.
Mahagoni Kofferstühle mit rotem
Bezug billig zu verkaufen.
Donnerstagweirtr. 36 a.

Zu verl. eine schöne Nonzerzähler
billig. Offert. postl. Oldenbg. A. F. 18

1 junge Kuh,
welche Anfang Januar kalbt.
Geh. von Esien.

Im Verlage von B. Bessin in Bern
ist erschienen:
D. G. Braue
Landwirtsch. Notizkalender
für das Jahr 1907.
Unentbehrliches Taschenbuch für jeden
Landwirt.

Preis geb. in Calico 150 M. in
Leder 2.- M.
Zu beziehen durch alle Buch- und
Papierhandlungen und vom Verleger

Gesangbücher, Poetsch's,
Postkarten u. Briefmarken-Albums
sowie Brief- und Karten-Kassetten in
einfacher und feiner Ausstattung
empfehle in großer Auswahl
Otto Bortfeldt,
Buch- und Papierhandlung.

Hannoverscher Anzeiger

Zeitung für Nordwestdeutschland

Für Industrie, Handel u. Gewerbe

Insertionsorgan I. Ranges

Inserate 30 Pfg., Reklame 1 Mk. pro Zeile
Größter Stellenmarkt aller Branchen
Abonnementspreis vierteljährlich 210 Mk.,
mit dem achtseitigen farbigen Witzblatt
„Der Lustige Hannoveraner“
255 Mk. exkl. Bestallgeld
Probenummern gratis und franco durch die
Geschäftsstelle des „Hannov. Anzeigers“
Hannover, Schillerstrasse 11

— AUFLAGE —
100 000
— Eigene
Redaktionsbureaus
in Berlin, London,
Paris —

Berlin W.
Werderscher Markt 5/6.

Herrmann Gerson

Telegramm-Adresse:
Modegerson.

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.

Abgepasste Roben.

Preiswerte Festgeschenke.

Wäsche.

Percal-Robe	8 Meter, 80 cm breit, sehr schöne Muster	die Robe M.	2.90
Mousseline-Robe	10 Meter, reine Wolle, moderne Muster	die Robe M.	6.00
Phantasie-Wollstoff-Robe	6 Meter, neueste Streifen	die Robe M.	7.20
Cheviot-Robe	6 Meter, reine Wolls, in allen Farben	die Robe M.	7.50
Crépe-Voile-Robe	6 Meter, reine Wolle, modernste Farben	die Robe M.	10.80
Foulard-Robe	14 Meter, reine Seide, neue Muster	die Robe M.	14.00
Damas-Robe	14 Meter, reine Seide, modernste Muster	die Robe M.	21.00
Crépe de chine-Robe	14 Meter, in allen neuen Farben	die Robe M.	30.00

Herren-Oberhemden	weiss und farbig	das Stück von M.	4.50
Damenhemden u. Beinkleider	m. Spitze od. Languetten	das Stück von M.	1.80
Reinleinen Taschentücher		das Dutzend M.	3.00
Reinleinen Taschentücher	m. 1 Buchst. od. Monogr.	das Dutzend M.	4.00 u. 8.50
Reinleinenes Jacquard- u. Damast-Tafelzeug		das Stück M.	1.85-33.00
Bettwäsche, Kissenbezüge usw.		das Stück von M.	1.75
Leutebezüge		die Garnitur M.	5.25
Steppdecken und Schlafdecken		das Stück von M.	9.50 u. 7.50

Blusen, Jupons, Morgenröcke, Fächer, Taschen, Schirme, Schuhe, Handschuhe und Pelzwaren.

Sto fproben kostenlos.

Frankoversand aller festen Aufträge

Mein großes Handschuh-Lager

bietet zu Weihnachts-Einkäufen reiche Auswahl eleganter Neuheiten von Glace-Handschuhen in geschmackvollen Farben, vorzüglichem Leder und Sik; sowie alle Arten Handschuhe in Walsleder, Schwedisch, Kammgarn, Eriko, Buckskin, gefüllt. Handschuhe, Pelzhandschuhe, Dogskins, Ballhandschuhe (auch in Seide u. Zwirn), Reit-, Fahr-, Uniform- und Servierhandschuhe. Gute Handschuhe sind sehr geschätzte Festgeschenke. Verlang nach auswärts prompt.

A. Hanel, Hoflief.

Søennecken



Ideal-Bücher-schränke

Zum zusammensetzen
Beliebig zu vergrößern

Anfertigung
in 4 Größen, in Eiche
oder Nussbaum

Teile einzeln
käuflich

Niederlage bei **L. Ciliax, Oldenburg.**

Weihnachts-Aufträge auf Schreibmöbel baldigst erbeten.

Zu Weihnachten:

Ein Fahrrad.

Nur erste langbewährte Fabrikate in großer Auswahl zu M 70,-, M 100,-, M 90,-, M 100,-, M 110,-, M 120,-, M 130,- und M 145,-.

Eine Schreibmaschine.

Adler und Smith Premier, unübertroffene Marken.

Eine feuer- und diebssichere Kasse

für Geld und Wertpapiere. Verschiedene Größen und Ausführungen.

Eine elektrische Taschenlampe.

Nur bestes Fabrikat.

Eine Fahrradlaterne, eine Fusspumpe oder ein Fahrradständer etc etc.

Magazin für Fahrräder u. Schreibmaschinen

Christoph Steinmeyer,

Donnerschweefstrasse 25.

Niederlage der berühmten Adler- u. Victoria-Fahrräder.

Wilh. Pape, Langestraße 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel. Größte Auswahl in aus eschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.

Abjalleleder 2c. zu billigsten Preisen.

J. u. Winterjats, g. erl., bill. Surstr. 4 | Zu verkaufen Torfstreu. Neues Sofa billig. Jakobstr. 4b | Telefon 588. Johannstr. 8.

Herrn: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur: für den Inzeratenteil: Theodor Adidis. — Notationsdruck und Verlag: B. Schatz, Oldenburg.

Emil Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3.

— Handlung — photogr. Apparate und Artikel.	Lieferung v. Apparaten aller renommierten Fabriken zu Original- preisen.	Photogr. Werkstatt für Apparat-Reparaturen — etc. —	Alle photogr. Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt.
Sämtliche Bedarfs- artikel f. Photographie zu niedrigsten Netto- preisen.	— Beliebte — und nützliche Weihnachts- Geschenke.	Sachkundige Aenderungen an pho- togr. Apparaten, auch Neukonstruktionen.	Einziges Spezial-Geschäft dieser Art im Herzogtum.

Eine neue Sendung

echter orientalischer Teppiche

ist eingetroffen.

Max Ullmann.

(Ed. Schauenburg Nachf.)

Billige Weihnachts-Einkäufe.

Um unser Detailgeschäft hier am Platze in weitesten Kreisen bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen, auf

Violinen, Sprechmaschinen, Platten, Harmonikas usw.

von heute an bis zum 24. d. Mts. einen

ganz besonderen Rabatt

eintreten zu lassen. Wir bitten Sie, sich von der Richtigkeit des obigen durch Ihren werthen Besuch in unserem Geschäft

Heiligengeiststrasse 31

zu überzeugen. — Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Hegeler & Ehlers,

Großherzogliche Hoflieferanten.

Empfehle in hochfeiner kräftiger Qualität

Cognac, Arrac, Rum,

in allen Preislagen. Weinhandlung Arg. Löhres, Fernstr. 453. Kurw. 12. Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Woh-Baseline,

bestes Mittel, um das Leder weich und wasserbicht zu machen, empfiehlt Wilh. Pape, Langestr. 56.

Hochf. Kanarienvoller,

vielf. höchstweim., abzugeben. Verchenstr. 2.

Ein Proberversuch mit meinem rein gerösteten Kaffee zu 1 Mk. führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ertragsfähigkeit aus. Erste Oldenb. Kaffee-Fabrik mit Dampftrieb. Georg Müller, Schüttingstr. 6.

Gummi-Schuhe

deutsche, russische, amerikanische, für Kinder von 1,50 Mk. an, für Mädchen von 2,20 Mk. an, Damen " 2,75 " empfiehlt Herren " 4,00 "

G. Bohlje, Achternstr. 27.